Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 176. Jahrgang 199.

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch d. Post bezogen 3 Mk. f. d. Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 3259. Die Hall. Ztg. erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilung.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile od. deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Sonntag, 15. April 1906.

Geschäftsstelle in Berlin Dessauerstr. 14. Telephon-Amt VIa Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 15. April.

Deutsche Ostern.

Die germanischen Feste, denen sich bei Einführung des Christentums die Kirche mit ihren großen Gedenktagen angeschlossen hat, waren der ursprünglichen Bedeutung der Mythen unserer Vorfahren entsprechend durchaus Jahreszeitenfeste. Eben darin lag das Tiefe und lagen die reichen gemütsvollen Beziehungen der germanischen Empfindungswelt, daß ihre Religion durchaus Naturreligion war. Hierin lag auch ihre ungemeine Entwickelungsmöglichkeit, die dem Christentume unter den Germanen einen viel reicheren Lebensinhalt gegeben hat, als es bei den Romanen und Slaven gefunden hat. So ist uns Ostern in diesem doppelten Sinne das Fest des Frühlingserwachens und das Fest der Auferstehung Jesu Christi geworden.

Auch im Leben mancher Völker wie in dem des Einzelnen spricht man nicht ohne Grund bildlich von Winterstarre und Lenzerwachen. Denn zweifellos gibt es auch in dem Völkerleben einen Wechsel der Kräfteanspannung, ein Ausruhen und Verwelken, ja schließlich ein endliches Absterben. Und wie alljährlich die Natur sich zu verjüngen scheint, so verjüngen sich auch manche Völker, wenn sie faulgewordene Reste in harter Lebensnot überwinden und noch Triebkraft, d. h. genug Willen, zum völkischen Eigenleben besitzen, um einen neuen Frühling ergrünen zu lassen. Ein Blick auf unsere auswärtigen Beziehungen und auf die geistige Verfassung unseres Volkes drängt uns die bange Frage auf, ob wir bereits ein alterndes und seinem unentrinnbaren Untergange entgegenwelkendes Volk sind, oder ob wir noch auf einen neuen Frühling hoffen dürfen. Wer sollte sich vermessen, diese Frage bestimmt mit Ja oder Nein zu beantworten?! Gewiß gleicht unsere Zeit in mehr als einer Beziehung der vor hundert Jahren. Auch das heutige Geschlecht ist sorglos geworden, und lebt spielerisch in dem Genusse der geistigen und materiellen Güter dahin, die es den Erfolgen einer ernsteren, männlicher denkenden und heldenhaft handelnden Zeit verdankt. In satter Genußsucht und bis zur Verschwendung gehendem Wohlleben, dem leider die Not des Landmanns und Kleinbürgers mit Verbitterung zuschaut, ist der öffentliche Geist weiter Kreise unseres Volkes erschlafft, und andererseits doch eine gewisse Ruhmsucht, eine oft kindische Freude an glänzender Aeußerlichkeit mangenehm gestiegen. Ja, man kann sagen, daß dies noch weit mehr der Fall ist als vor hundert Jahren, wo die Entwickelung des Verkehrs noch nicht so sehr dazu beitrug, den Taumel einer allgemeinen Lebensüppigkeit bis in die stillsten Winkel zu tragen. Dieser inneren Verweichlichung entspricht eine widernatürliche und verächtliche Friedensmeierei, die vom Auslande nicht anders denn als feige Entartung gedeutet werden konnte und unser Ansehen in der ganzen Welt zweifellos in beschämender Weise gesenkt hat.

Aber andererseits birgt ein Vergleich von 1806 mit 1906 für ernste Geschichtsbetrachtung die tröstliche Ostererfüllung, daß die Zeiten des tiefsten Niederganges für unser Volk noch immer der Anlaß zu einer um so größeren inneren Festigung und Kräftigung gewesen sind. Auch damals waren die Bausteine, aus denen das neue Staatsleben im Geiste der Stein und Hardenberg, Fichte, Arndt, Schleiermacher und Körner erwuchs, aus dem alten zusammengebrochenen Bau entnommen. Bei Jena sprach die große Anzahl der gefallenen Offiziere dafür, daß der alte Geist der Tapferkeit in dem auf seinen Lorbeeren mattgewordenen Heere noch fortlebte. Nur der Mörtel, der diese Steine des alten Baues zusammenhielt, war mürbe und bröckelnd geworden unter dem zersetzenden Einflusse eines alles verbitternden weltbürgerlichen und vaterlandslosen Geistes. Nichts war bezeichnender für die damalige leichtsinnig dahintändelnde Gesellschaft als das Wort: Was geht uns der Zusammenbruch des Heeres an? Nur die eiserne Not, die bitterste Schmach und die Erkenntnis, daß auch alle geistigen Güter sich nur bewahren ließen in der festen Schale eines nationalen Staatsgedankens, konnte unser Volk damals verjüngen. Und wahrlich, niemals ist in der ganzen Menschheitsgeschichte ein Volk jünger geworden als die Deutschen sechs Jahre nach dem großen Unglückstage von Jena, der jüngste allen voran: der greise Feldmarschall Vorwärts im fliegenden weißen Haare. Den Friedensschwärmern von heute, die am Ende gar von dem Zusammentritt der zweiten Konferenz im Haag sich eine praktische Beeinflussung der Weltpolitik versprechen mögen, mag es hart fallen, von ihrer weichlichen Auffassung lassen zu müssen, aber deswegen bleibt es doch ewig wahr, daß auch im Völkerleben ein gesunder Frühling nur ersprießen kann nach einem frostharten Winter seelischer Not. Und nicht umsonst sind die Germanen die Kinder der Eiszeit. Nicht umsonst ist alles Deutsche das Ergebnis ernster Arbeit in einer von Natur rauhen und wilden Heimat mit der Ungunst einer spröden und kargen Scholle und eines harter, Körper und Geist stählenden Klimas. So dürfen wir den Stürmen, die unser Geschick uns noch bringen mag, doch wohl getrost in der Hoffnung entgegensehen, daß sie eine Tag- und Nachtgleiche für unser Volksleben bedeuten mögen, der ein schönes Osterfest geistiger Erneuerung alles Deutschtums folgen mag.

Graf Götzen und Deutsch-Ostafrika.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf von Götzen, hat soeben in Begleitung seiner Gattin mit dem Dampfer „Feldmarschall" die Heimreise angetreten. Einem Mitarbeiter des „B. L.-A." in Dar-es-Salaam erklärte der Graf, daß er lediglich aus Gesundheitsrücksichten reise, und daß er aus diesem Grunde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren könne. Ein Gesandtenposten ist dem Grafen niemals angeboten worden; er gedenkt vielmehr, zunächst ausschließlich seiner Gesundheit zu leben, und wird sich jetzt nach Meran begeben. Vorläufig wird Regierungsrat Haber den Gouverneur vertreten. Er befindet sich bereits auf der Herreise, wird den Grafen in Mombasa treffen und am 16. April in Dar-es-Salaam ankommen.

Ueber den Aufstand äußerte Graf Götzen, daß er nach nunmehr achtmonatigem Ringen als niedergekämpft angesehen werden dürfte. Unruhen gibt es zurzeit nur noch in einigen Teilen des Bezirks Mahenga und in den Bergländern am Nyassa, wohin sich die Reste der Rebellen vor dem nachdrängenden Major Johannes zurückgezogen haben. Es wäre aber nicht ausgeschlossen, daß nach der jetzt beginnenden Regenzeit, nachdem die Schwarzen neue Vorräte von Lebensmitteln gesammelt haben, der Aufstand hier und da noch einmal aufflackert, worauf die Truppe vorbereitet ist. An eine nochmalige Erhebung ernster Natur glaubt der Graf für die nächste Zeit nicht, wohl aber müsse in Zukunft damit gerechnet werden. Diese Lehre sei aus dem Aufstande zu ziehen. Nachdem der Reichstag die Kompagnie weißer Soldaten abgelehnt hat, hält es Graf Götzen für notwendig, die Schutztruppe um noch vier Kompagnien, also auf 19, zu vermehren, und hat die entsprechende Forderung gestellt. Als brennende Fragen bezeichnet der Gouverneur die Eisenbahnfrage und die Arbeiterfrage. Außer der Südbahn, für die die Vorarbeiten beendet sind, braucht die Kolonie zu ihrer vollen Entwickelung noch die Verlängerung der Morogorobahn über Kilosa nach Tabora, die zur Lösung der Arbeiterfrage beitragen und einen großen Teil der Produkte, die jetzt mit der Ugandabahn befördert werden, billiger zur Küste bringen würde; zweitens eine Abzweigung nach Iringa zum Aufschluß der Ansiedelungsgebiete für europäische Einwanderer; drittens eine Verlängerung der Tangabahn bis Aruscha, nachdem die Firma Lenz die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Panganifluß nicht in rentabler Weise schiffbar zu machen ist. Wegen der Arbeiterfrage bezeichnet der Graf als notwendig, daß die vereinigten Plantagenbesitzer ein fest organisiertes Werbebureau in Tabora einrichten, und zwar unter der Leitung eines Mannes, der den Neger zu behandeln versteht und sein Vertrauen zu erwerben imstande ist.

* **Die Beruhigung des ostafrikanischen Schutzgebietes** schreitet erfreulich vorwärts. Es sind nur noch einige wenige Schlupfwinkel in den unzugänglichsten Gegenden, wohin sich einige Rebellenreste vor den überall siegreich vordringenden Deutschen zurückgezogen haben. Aber auch dort werden sich die aufständischen Stämme schwerlich halten können, da infolge ungünstiger Witterung Hungersnot ausgebrochen ist, die ihnen nur die Wahl zwischen Tod oder Uebergabe läßt. Der „Berliner L.-A." erhält dazu nachstehenden Bericht aus Dar-es-Salaam, 14. April: Die 14. Kompagnie des Hauptmanns von Schönberg ist am 9. d. Mts. von Kilwa in das Gebiet zwischen Liwale und Likwera abgerückt. Die 15. Kompagnie meldet, daß Bidunda sicher ist; ein Zug der Kompagnie verbleibt bis auf weiteres in Lijunge. Oberleutnant Pierer befindet sich im Standlager bei Kissanga, wohin sich die Rebellen zurückgezogen haben. Kidatu und Kibula bleiben mit Posten besetzt, die Kompagnie des Hauptmanns von Wangenheim ist am 9. März in Mahenge angekommen; am 11. März machten die Hauptleute von Hassel und von Wangenheim mit je einem stärkeren Detachement einen gemeinsamen Zug nach Mkiro und Mafimbo. In der Ulangaebene herrscht großer Nahrungsmangel. Die Straße Iringa—Kiwanga gilt als sicher.

---

* **Zur Frage der Schonung des Reichskanzlers** schreibt die Münchener „Allg. Ztg.": Es ist dieser Tage der Vorschlag gemacht worden, der Reichskanzler solle wenigstens der lästigen Repräsentationspflichten enthoben werden. Auch Fürst Bismarck habe sich das vom Kaiser Wilhelm I. erbeten, und es sei ihm gern gewährt worden. Gewiß sollte das versucht werden. Anderseits aber sind Persönlichkeiten und Zeitverhältnisse seitdem andere geworden. Bismarck war durch seine großen Taten in der Einigungsperiode Deutschlands so sehr der Mittelpunkt der großen Politik geworden, daß man wohl sagen konnte: er war stets der Herr der Situation, er mochte sein, wo er wollte, und tun, was er wollte. Ein solches persönliches Uebergewicht des deutschen Reichskanzlers war aber ein Ausnahmeverhältnis, das mit der Persönlichkeit dieses Staatsmannes des Jahrhunderts zu eng verbunden war, um über seinen Rücktritt hinaus zu dauern. Heute wird wohl kein leitender Staatsmann die Gelegenheiten und Mittel, die ihm die sogenannte „Repräsentation" an die Hand gibt, ganz entbehren wollen, und man darf annehmen, daß Fürst Bülow selbst sich der Zumutung, diesen Teil seiner Pflichten fallen zu lassen, entschieden widersetzen würde. Noch schwieriger aber wäre eine Entlastung des Reichskanzlers durch eine grundsätzliche Dezentralisation der Reichsverwaltung zu schaffen. Der künstliche Bau der Reichsverfassung würde eine solche Verschiebung des Gleichgewichts, wie sie z. B. die von einer Seite vorgeschlagene Einrichtung verantwortlicher Reichsministerien darstellen würde, schwer ertragen. Aber es ließen sich doch vielleicht Einrichtungen treffen, durch die eine Entlastung des obersten Reichsbeamten in weiterem Maße als bisher zu erreichen wäre. Jedenfalls scheint es an der Zeit, dieser allerdings sehr verwickelten und schwierigen Frage gründlich nachzugehen.

---

* **Se. Maj. der Kaiser** unternahm Donnerstag nachmittag mit den jüngeren in Berlin weilenden kaiserlichen Kindern eine Spazierfahrt durch den Grunewald nach dem Kaiser Wilhelm-Turm, welcher besichtigt wurde. Abends um 6 Uhr wohnte der Kaiser der liturgischen Andacht im Dom bei. Zur Abendtafel war der königl. sächsische Oberstmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt geladen. Freitag vormittag besuchten der Kaiser und Prinz Adalbert den Gottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Nachmittags machte der Kaiser eine Ausfahrt in den Grunewald und Sonnabend morgen einen Spazierritt im Tiergarten. Später wurden die Vorträge des Stellvertreters des Chefs des Marine-Kabinetts und des Chefs des Generalstabes der Armee entgegengenommen. — Gelegentlich der bevorstehenden Reise nach Homburg v. d. H. wird der Kaiser nach der „Köln. Ztg." auch Gießen besuchen, um sich vom Regiment Kaiser Wilhelm, 2. Großherzoglich Hessisches Nr. 116, ein Exerzieren nach den Vorschlägen für die Abänderung des Exerzier-Reglements vorführen zu lassen. Oberst v. Lindenau, der Kommandeur des Regiments, hat der Kommission angehört, die die neuen Vorschläge ausgearbeitet hat.

* **Die Beförderung des Grafen Bernstorff.** Der deutsche Botschaftsrat in London, Graf Bernstorff, ist, wie bereits von uns gemeldet worden ist, nach Kairo versetzt worden; der Graf reist spätestens Mitte Mai ab. Es wird bei den Deutschen in England lebhaftes Bedauern erregen, daß Graf Wolff-Metternich einen Beamten von London wegbefördern" läßt, der sich durch seine Sachkenntnis und seine tätige Hilfsbereitschaft für seine Landsleute in hohem Maße das Vertrauen derselben erworben hat. Darüber hinaus kann es nur Befremden erregen, daß Graf Bernstorff gerade auf den ziemlich bedeutungslos gewordenen Posten von Kairo geschickt wird.

* **Todesfall.** Generalleutnant a. D. Hans von Gottberg ist am Freitag im Alter von 64 Jahren in Berlin in seiner Wohnung gestorben. Er war zuletzt Kommandeur der 20. Division in Hannover.

* **Ein interessantes Vermächtnis.** Aus Weimar wird gemeldet, daß aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Professors Abbé-Jena jährlich 90 000 Mark für Professoren-Gehälter der Universität Jena gezahlt werden. Abbé hat dabei, nach der „Frkf. Ztg.", bestimmt, daß diese 90 000 Mark nur so lange ausgezahlt werden, als Lern- und Lehrfreiheit an der Universität vollständig garantiert sind. Beim geringsten Angriff auf die Lehrfreiheit hört sofort die Zahlung auf. Das weimarische Ministerium hat die Urkunde, die die Zahlung unter diesen Bedingungen festsetzt, unterzeichnet.

Zur Beurteilung des Seemannsstreiks.

In dem zurzeit heftig wogenden Streit zwischen der Hamburgischen Großreederei und dem Seemannsverband mag es für den unbeteiligten Binnenländer schwer sein, ein Urteil zu gewinnen. Nicht so in Hamburg und in den übrigen beteiligten Seestädten selbst. Hier herrscht in allen Kreisen, die nicht der sozialdemokratischen Organisation des Seemannsverbandes angehören, nur eine Stimme der Verurteilung des Streiks. Man weiß hier genau, daß irgendwie berechtigte wirtschaftliche Interessen nicht die eigentlichen Ursachen der Feindseligkeiten sind. Denn was der Seemannsverband fordert, ist den Seeleuten im wesentlichen bereits geworden. Das bezieht sich auch auf die neuerliche Forderung einer Lohnerhöhung und die Regelung des Ueberstundenwesens. In der Tat besteht denn auch zwischen den einzelnen Reedern und ihren seemännischen Angestellten keineswegs ein unerfreuliches Verhältnis. In den letzten Jahren sind die Löhne mehrfach erhöht und auch bei schlechter Lage des Reedereigeschäfts nicht herabgesetzt worden. Dabei kann gegenwärtig eine Notlage der seemännischen Bevölkerung, wie sie infolge Lebensmittelverteuerung bei anderen Berufszweigen vorgeschützt wird, keineswegs geltend gemacht werden; der Seemann wird an Bord auf Kosten der Reederei verpflegt (über dreiviertel Pfund Fleisch kommen täglich auf den einzelnen Schiffs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190604152-14/fragment/page=0001

mann), und nach den Erhebungen der Seeberufsgenossenschaft sind nur 18 Prozent der hier in **Betracht** kommenden Klasse der Schiffsbesatzungen verheiratet. In der Tat handelt es sich bei dem gegenwärtigen Streik wesentlich um eine Lebensfrage des sozialdemokratischen Verbandes, nicht um eine solche der Seeleute. Der Seemannsverband hat es seit Jahren für richtig gehalten, in einer nicht zu überbietenden Weise gegen die Reeder zu hetzen, er hat sich in seinem Organ „Der Seemann" nicht genug tun können an groben Beschimpfungen der Reeder. Was ist natürlicher, als daß die einzelnen Reedereien lediglich mit ihren eigenen Leuten verhandeln wollen und eine Verhandlung mit dem Seemannsverband ablehnen, so lange dessen Leitung und Taktik die alte bleibt. Daß es sich hier wirklich nicht um Empfindlichkeiten handelt, beweist jede Nummer des „Seemann", beweisen erst recht die Flugblätter des Verbandes. Hier wird den Reedern seit Jahren „protzenhafter Machtdünkel" vorgeworfen, werden sie als „Protzen schlimmster und gemeingefährlichster Sorte" bezeichnet. „Frevelhafte Frechheit", „wahnsinniger Dünkel", „nackte Brutalität" und „Bestialität" sind einige Redewendungen aus dem reichen Sprachschatz dieser Gentlemen des Verbandes. Im letzten Flugblatt unterstellt der Verband den Reedern, daß sie die „seemännischen Arbeiter als Menschen zweiter, als willenlose Sklaven und Hörige, als das willen-, recht- und charakterlose Objekt ihrer Ausbeutungs-, Entrechtungs- und Unterdrückungsgelüste" betrachteten. Jeder anständige Mensch wird sich mit Widerwillen von derartigen Kundgebungen des Verbandes abwenden und mit Achselzucken darüber hinwegsehen, wenn der Verband nach derartigen Vorgängen, die sich über Jahre hinaus erstrecken, heute so tut, als sei ihm mit Beanstandung seiner Kompetenz als Vertreter der Seeleute das bitterste Unrecht geschehen. Das bisher kein einziges Schiff durch den Streik der dem Verband angeschlossenen Seeleute von der Ausfahrt zurückgehalten werden konnte, beweist überdies, daß die Macht des Verbandes und sein Ansehen nur gering ist.

* **Die sozialdemokratische Dienstbotenorganisation** in Nürnberg macht, wie der „Vorwärts" erklärt, „ganz gute Fortschritte". Die Organisation der Dienstmädchen soll dort gegenwärtig bereits über 300 Mitglieder zählen, und es sollen Neuanmeldungen täglich einlaufen. So arg wird es wohl mit dieser Organisation nicht sein. Denn die sozialdemokratische Presse ist gewohnt, bei dem geringsten Erfolge gleich den Mund gewaltig vollzunehmen. Wenn der „Vorwärts" der Dienstbotenbewegung nun nur das Prädikat „ganz gut" gibt, so läßt sich daraus schon entnehmen, daß die Hoffnungen der Sozialdemokraten bei weitem nicht erfüllt werden.

* **Sozialdemokraten und Landtagswahlrecht.** Die Strafkammer in Trier verurteilte zwei Sozialdemokraten wegen Verbreitung des bekannten Flugblattes gegen das Dreiklassenwahlsystem zu 20 Mark Geldstrafe.

* **Die dänischen Vorstöße auf dem Gebiete der Erwerbung von Grundstücken in der deutschen Nordmark** mehren sich leider. Erst in den letzten Tagen sind, wie man der „Tgl. Rdsch." aus Schleswig schreibt, wieder zwei große Güter fest in dänische Hände übergegangen, um parzelliert und an Dänischgesinnte verpachtet oder verkauft zu werden: Das adelige Gut „Seegaard" im Kreise Apenrade ist von der in Dänemark wohnenden Besitzerin, der Frau des Kammerherrn Heltzen, für über 500 000 Kronen an eine Kopenhagener Gesellschaft verkauft worden, an dessen Spitze der als überaus eifriger Dänenförderer bekannte Bankdirektor Konferenzrat Heide steht. Das Gut soll bereits am 1. Mai in die Hände des Käufers übergehen. Weiter ist soeben das im Kreise Tondern gelegene Gut „Freiburg" vom Besitzer H. A. Knudsen, einem der Vertrauensmänner der diesseitigen Irredentistenpartei, ohne Viehstand für 500 000 Kronen an den dänischen Landthingsabg. Großkaufmann Holger Petersen in Kopenhagen verkauft worden. Auch in diesem Falle tritt der politische Charakter des Besitzwechsels klar hervor. Holger Petersen ist ebenfalls ein erbitterter Deutschenhasser und einer der nächsten politischen Mitarbeiter Hanssens. Die aktive Unterstützung des Irredentismus zu beiden Seiten der Grenze findet in ihm einen der eifrigsten Förderer. So hat auch der Kauf des durch seine Schloßruine weithin bekannten Gutes Troiburg durch Holger Petersen, der wohl ebenfalls eine dänische Gesellschaft vertritt, eine durchaus aggressive, deutschfeindliche Bedeutung.

---

* **Aufbesserung der Lehrergehälter.** In dem Staatshaushaltsetat für das laufende Jahr sind bekanntlich drei Millionen Mark zur Aufbesserung der Mindestgehälter der Lehrer und Lehrerinnen ausgebracht. Das Abgeordnetenhaus hat diese Summe für nicht ausreichend erachtet, um auch nur bis zur Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes die schwersten Härten und Ungleichheiten in der Lehrerbesoldung auszugleichen und demzufolge die Regierung aufgefordert, zu demselben Zwecke in dem nächsten Etat weitere zwei Millionen Mark bereit zu stellen. Diese Aufforderung kann der Natur der Sache nach aber erst für das Jahr 1907 praktische Bedeutung gewinnen, für das laufende Jahr kommen nur die in den bisherigen Etat eingestellten drei Millionen Mark in Betracht. Die Staatsregierung glaubt mit dieser Summe unter Heranziehung leistungsfähiger Schulunterhaltungspflichtiger mit etwa 1 Million Mark den Mindestbetrag des Grundgehaltes der alleinstehenden und ersten Lehrer auf 1100 Mk., desjenigen der anderen Lehrer auf 1000 Mk. und den Mindestbetrag der Dienstalterszulage überall auf 120 Mk. bringen zu können. Das bedeutet für diejenigen Lehrer, welche zurzeit nur das in dem Gesetz von 1897 vorgesehene Mindestgehalt von 900 Mk. Grundgehalt und 100 Mk. Dienstalterszulage beziehen, eine Aufbesserung von 200 bezw. 100 Mk. im Grundgehalt und von 20 Mk. bei jeder Dienstalterszulage, im Höchstbetrage also von im ganzen 380 bezw. 280 Mk. Das ist ja nicht sehr viel, aber immerhin für die am schlechtesten gestellten Lehrer doch eine nennenswerte Verbesserung ihrer materiellen Lage. Die Staatsregierung sollte aber in dem vorliegenden Falle sich auch des Wortes erinnern: „Bis dat, qui cito dat!" und nunmehr ohne Verzug an die Durchführung der geplanten Verbesserungen herangehen. Da, wo Unterhaltungspflichtige, sei es ganz oder zum Teil, die Kosten der Aufbesserung zu tragen haben werden, müssen naturgemäß zunächst Verhandlungen mit diesen gepflogen werden. In all den anderen Fällen aber, in denen von vornherein klar ist, daß auf eine Mitwirkung von Gemeinden oder Sozietäten nicht zu rechnen ist, die Staatskasse mithin den ganzen Zuschuß zu leisten haben wird, kann die Bewilligung ohne weiteres erfolgen. Die Regierung sollte daher ohne Verzug daran gehen, die aus der Staatskasse voll zu leistenden Zuschüsse zu bewilligen, und zwar umsomehr, als man zweifellos dann auch in der Lage sein wird, die Verhandlungen mit den Schulpflichtigen über die von ihnen zu gewährenden Leistungen rascher und glatter zum Abschluß zu bringen. Die Verwendung der in den letzten Etats für ähnliche Zwecke, namentlich auch für Zulagen für die Lehrer in dem Regierungsbezirke Oppeln bewilligten Summen, scheinen erst spät erfolgt zu sein. Es wird zu hoffen sein, daß man diesmal nicht mit bureaukratischer Langsamkeit, sondern mit der notwendigen Beschleunigung an die Durchführung der geplanten Aufbesserungen geht.

---

* **Fiskus und Kali.** Aus ersten Finanzkreisen wird der „Preuß. Korresp." mitgeteilt: Unter dem 11. April wurde im Niederbarnimer Kreise dem preußischen Fiskus vom Oberbergamt Halle a. S. ein Bergwerkseigentum verliehen, welches die Namen Rüdersdorf und Kalkgraben trägt, 4 240 000 qm groß ist, in den Gemarkungen Rüdersdorf, Steinitz und Hennickendorf gelegen ist und zur Kaligewinnung dienen soll. Man sieht, der Fiskus ist jetzt eifrig daran, sich Bergwerkseigentum zu sichern, nachdem er unter der Aegide Moeller im Kohlenbergbau manches verabsäumt hat. Der neue Handelsminister scheint den maßgebenden Einfluß des Fiskus im Montangewerbe allmählich erzwingen zu wollen. Gerade wie man seinerzeit lieber ein gut gehendes, rentables Kohlenbergwerk, die „Hibernia", kaufte, statt unverritzte Kohlenfelder abzubauen, so hat der Fiskus ja erst kürzlich durch den Ankauf des Kalibergwerkes „Hercynia" sich dieses wertvolle Mineral gesichert und damit im Kalisyndikat Sitz und Stimme erlangt. Da wir im Kali ein unschätzbares Nationaleigentum besitzen, ja ein Weltmonopol haben, so ist der neue Erwerb der obengenannten Felder nur zu begrüßen. Je einflußreicher der Fiskus im Kohlen- und Kalibergbau ist, um so mehr ist dieses für uns eine Gewähr, daß mit dem Nationalvermögen haushälterisch umgegangen wird, daß Raubbau vermieden, Lohn- und Preisfragen geregelt werden. Die neue Aera Delbrück läßt sich gut an, möge ihr der Verstaatlichungsgedanke, in dem der Staat als Arbeitgeber zum Ausdruck gebracht wird, nicht abhanden kommen.

* **Die Entwickelung des Eisenbahngüterverkehrs.** Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die ungewöhnlich starke Entwicklung des Eisenbahngüterverkehrs in den letzten Monaten kennzeichneten die von uns bereits veröffentlichten Wagengestellungsziffern des Monats März für den ganzen Bereich der preußischen Staatsbahnen. Nunmehr liegen auch die Zahlen für die Entwicklung des Kohlenverkehrs im März in den einzelnen Kohlenrevieren vor. Auch diese ergeben einen starken Mehrversand an Kohlen. Gegen den März 1905 sind im Ruhrbezirk im vergangenen Monate 13,5 Prozent mehr Wagen gestellt und beladen worden, in Oberschlesien 16,2 Prozent und in den mittleren Braunkohlenrevieren 17,3 Prozent. Gegen den März 1903 beträgt die Steigerung im Ruhrbezirk 32,8 Prozent, in Oberschlesien 44,5 Prozent, allerdings bei 27 Arbeitstagen im Jahre 1906 gegen 25,5 bezw. 25 Arbeitstage im Jahre 1903. Werden für 1903 ebenfalls 27 Arbeitstage eingesetzt, so ergibt sich immerhin noch eine Steigerung von 25,4 Prozent im Ruhrbezirk und von 33,7 Prozent in Oberschlesien.

Ausland.

König Eduard und der Zar.

Nach Meldungen von Pariser Blättern soll König Eduard von England beabsichtigen, nach Zusammentritt der Duma, etwa im Juni, dem Zaren einen offiziellen Besuch abzustatten.

*

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser

vereidigte Sonnabend mittag den neuernannten ungarischen Honvedminister Feldmarschall-Leutnant Jekel Falussy.

Türkei.

Zum Morde Redwan Paschas.

Am Freitag ist ein Spezialschiff nach Tripolis abgegangen, wohin der Zeremonienmeister Abdul Rezak, der Divisionsgeneral Ali Schamil und andere Mitglieder der Familie Bederkhan verbannt werden. Das Spezialschiff hat den Präsidenten und das Personal eines Spezialgerichtes, einen Staatsanwalt, die Mörder Redwan Paschas und Zeugen an Bord. Den Verbannten soll der Prozeß gemacht werden wegen angeblich geplanter Ermordung einiger Minister und Hofwürdenträger.

Egypten.

Ueber eine neue Verschärfung des englisch-türkischen Grenzkonfliktes in Egypten

wird dem „L.-A." aus London wie folgt berichtet: El Ghazi Mukthar Pascha, der türkische Oberkommissar in Egypten, hat in einer Audienz bei dem Khedive im Namen der Pforte weitere, sehr bedeutende, unerwartete Ansprüche gestellt. Die türkische Regierung verlangt für sich das Recht, irgendeinen Ort oder Posten auf der Halbinsel Sinai nehmen und besetzen zu können, ohne Egypten zu Rate zu ziehen. Die Pforte verlangt weiter, daß die nördliche Grenze auf der Halbinsel Sinai die Linie von Akaba nach Suez sein soll, und gedenkt eine Eisenbahn zwischen diesen Punkten und am westlichen Ufer des Suez-Kanals nach El Arisch zu bauen. Was für eine Antwort auf diese ungewöhnlichen Ansprüche gegeben worden ist, ist bisher noch unbekannt, doch vermutet man, daß eine sehr unzweideutige Verweigerung schon formuliert ist.

Vermischtes.

Zum Ausbruch des Vesuvs. Im Auftrage der Direktion der kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung in Straßburg begibt sich, wie wir schon kurz meldeten, Professor Rudolph nach Neapel, um die vulkanischen Vorgänge am Vesuv und die Beziehungen zwischen dem Vulkanismus und den Erdbeben zu studieren. Professor Rudolph wird mit einem optisch registrierenden Horizontalpendel, welches die Firma J. u. A. Rosch in Straßburg zur Verfügung gestellt hat, beobachten. Das Auswärtige Amt in Berlin hat den Generalkonsul in Neapel amtlich von dem Professor Rudolph erteilten Auftrage benachrichtigt und ihm die Förderung seiner Bestrebungen anempfohlen. Die italienischen Vulkanologen Mercalli, Matteucci und der Direktor der geodynamischen Zentralanstalt in Rom, Professor Palazzo, haben ihre Unterstützung zugesagt. — Aus Neapel wird uns zu der Katastrophe unterm 14. cr. weiter gemeldet: Der König und die Königin sind am Sonnabend, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, nach Rom zurückgereist. Die letzte Nacht ist ohne neue Erscheinungen verlaufen. Der Aschenregen hat in Neapel und in allen Nachbargemeinden aufgehört. Die Stadt nimmt wieder das normale Aussehen an. Sonnabend nachmittag sollte der Betrieb der Vesuv-Ringbahn bis Ottajano wieder aufgenommen werden.

Wagenunfall des englischen Königspaares. Nach Meldungen englischer Blätter aus Korfu stieß der Wagen, in dem König Eduard und Königin Alexandra durch die Stadt fuhren, mit einem anderen zusammen, in dem sich betrunkene Landleute befanden. Diese wurden aus ihrem Fahrzeug geschleudert und einer von ihnen, der unter den königlichen Wagen fiel, erlitt einen Bein- und Armbruch. Der König und die Königin stiegen sofort aus und beteiligten sich an der Hilfeleistung. Ein anderer der Insassen des Bauernwagens hatte gefährliche Quetschungen davongetragen. König Eduard sandte den Verletzten den Schiffsarzt des britischen Flaggschiffes.

Großer Waldbrand. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Radoschau, Kreis Kattowitz: Am Karfreitag nachmittag entstand im hiesigen, dem Grafen von Donnersmarck gehörigen Walde, durch spielende Kinder verursacht, ein größerer Waldbrand, der über hundert Morgen Kiefernbestände und vieles Wild vernichtete. Der Schaden ist sehr erheblich.

Aufruhr. In Swinemünde fand ein Aufruhr am Bollwerk statt. Ausgesperrte und streikende Kohlenlöscher griffen Donnerstag abend 8 Uhr die von der Arbeit zurückkommenden Leute an und bewarfen sie mit großen Steinen, Flaschen und Eisenstücken. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt. Gegen etwa 30 Arbeiter erfolgt infolgedessen eine Strafanzeige.

Vom Hamburger Bismarckdenkmal. Die großen technischen Schwierigkeiten, die bei der Ausführung des Schaudt-Ledererschen Entwurfes zu überwinden waren, schildert ein Fachmann in der „Deutschen Bauzeitung". Schon die Beschaffung der großen Blöcke tadellosen Granites (die Steine zu der Figur wogen zwischen 2500 und 17 250 Kilogramm) war nicht leicht und ebensowenig ihre Versetzung, die trotzdem ohne Unfall ablief. Der Unterbau mußte so konstruiert werden, daß er die Figur (625 000 Kilogramm oder 12 500 Zentner) tragen konnte, und dann noch einmal verstärkt, weil eine Vergrößerung der Figur dieses Gewicht noch um 90 000 Kilogramm vermehrte. Vom September 1905 an haben die Bildhauerarbeiten begonnen; es waren seitdem 30 Bildhauer und Steinmetzen in 4 Geschossen ununterbrochen tätig, und es mußten für sie täglich 600 Eisen geschärft oder neu geschmiedet werden. Von den Maßen der Figur seien folgende genannt: Die Kopfhöhe beträgt 1,83 Meter, die Kopfbreite 1,47, die Hände sind 84 Zentimeter breit, der Mittelfinger 1 Meter lang.

N. G. C. **Eine greise Aristokratin.** Die älteste Dame der preußischen Aristokratie, die in Wiesbaden lebende Gräfin Bertha v. Keyserling geb. Gräfin Haeseler, beging am 13. d. Mts. ihren 95. Geburtstag. Sie wurde am 13. April 1811 geboren als die jüngste Tochter des Grafen August v. Haeseler, preußischen Kammerherrn und Standesherrn auf Groß-Leuthen in der Niederlausitz, aus dessen Ehe mit der Gräfin Charlotte von Beust. Am 11. November 1848 wurde sie die Gattin des Grafen Otto v. Keyserlingk-Neustadt, Kammerherrn und Schloßhauptmann von Königsberg, aber schon 1850 von ihm geschieden. Die greise Gräfin Keyserlingk ist eine Tante des Generalfeldmarschalls Grafen Gottlieb Haeseler und eine Großtante des Chefs des Militär-Kabinetts Grafen Dietrich Hülsen-Haeseler, sowie des Generalintendanten der königlichen Schauspiele Georg v. Hülsen.

Raubanfall. Im Geschäftskeller eines Hauses am Zionskirchplatz zu Berlin wurde Sonnabend mittag die betagte Trödlerin Ehrhardt von zwei Männern überfallen, gewürgt und mit einem eisernen Gegenstande geschlagen, bis Bewußtlosigkeit eintrat. Geraubt wurden 53 Mark. Die Täter sind entkommen.

Zum Streik der französischen Postbeamten. Im französischen Ministerrate am Sonnabend erklärte der Arbeitsminister Barthou, daß der Ausstand der Postunterbeamten augenscheinlich im Abnehmen begriffen und daß die große Mehrzahl des Personals bei der Arbeit verblieben sei. Der Ministerrat sprach zu allen von Barthou wegen des Ausstandes ergriffenen Maßnahmen seine Zustimmung aus.

Die Ehe des Mörderpaares Klein. Der wegen Beihilfe an der Ermordung des Rentiers Sikora in Wien vom dortigen Schwurgericht zu mehrjähriger schwerer Kerkerstrafe verurteilte Heinrich Klein hatte gegen seine Frau Franziska, die wegen des erwähnten Raubmordes zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden war, die Ehescheidungsklage angestrengt. Nachdem diese Klage seinerzeit vom Landgericht in Wien abgewiesen worden war, hatte sich nunmehr das Oberlandesgericht mit dieser Sache in der Berufungsinstanz zu beschäftigen. Der Gerichtshof gab der Berufung keine Folge und wies den Kläger kostenpflichtig ab mit der Begründung, daß nur ein schuldloser Gatte die Trennung der Ehe beanspruchen könne und auch nur dann, wenn er nach Kenntnis vom Ehetrennungsgrunde, im vorliegenden Falle Ehebruch, die Ehe nicht fortgesetzt hat.

Unterseeische Kohlenlager. Die englische Admiralität hat in Portsmouth einen merkwürdigen Versuch mit der Lagerung von Kohlen im Meere gemacht. Vor 18 Monaten wurden eiserne Körbe, die je 2 Tonnen Kohlen enthielten, in ein großes Bassin versenkt, während man gleichzeitig die gleiche Quantität Kohlen in der offenen Luft aufhäufte und vor der Witterung durch Segeltuch schützte. In Zwischenräumen von 6 Monaten wurden von jeder Sorte Kohlen je 2 Tonnen unter gleichen Verhältnissen verbrannt. Der Versuch ergab, daß der Heizwert der unter Wasser aufbewahrten Kohle stetig steigt, während der Heizwert der an offener Luft liegenden Kohle mit der Zeit herunterging. Diese Entwertung der offen liegenden Kohle hat sich besonders in den Kohlenlagern in den Tropen bemerkbar gemacht, wo durch die Sonnenhitze die leicht löslichen Oele der Kohle verbraucht werden. Die Admiralität hat nunmehr, wie uns aus London geschrieben wird, Versuche in größerem Maßstabe angeordnet. Eine Schwierigkeit ist nur die, daß man die unter Wasser aufbewahrte Kohle vor der Ueberführung in die Bunker der Kriegsschiffe trocknen muß, da sonst die Gefahr einer Selbstentzündung in den Bunkern vorliegt. Die einzige bisherige Trocknungsart bestand darin, die Kohlen auf großen Eisenplatten an der Luft auszubreiten. Ein solches Verfahren ist zwar bei Proben möglich, aber bei großen Beständen kaum durchführbar.

Pippo, der Feuerwehrhund von Rom, ist gestorben. Pippo, der in der Feuerwache in der Via Genova Dienst tat, war allen Besuchern Roms eine wohlbekannte Erscheinung. Der Rasse nach gehörte er zu den Pudeln schäbigster Ordnung, seine Anlage bestimmte ihn jedoch zu etwas Höherem. Er gehörte eigentlich einer armen Frau, war aber von frühester Jugend auf nicht mehr zu halten, sobald er eine Feuerwehruniform sah. Schließlich wurde er von seiner Eigentümerin den braven Pompiers der Stadt Rom zum Geschenk gemacht. Vom ersten Tage seiner legitimen Anwesenheit in der Feuerwache faßte Pippo seine Pflichten äußerst ernst auf. Sobald Alarm ertönte, rannte der Pudel laut bellend von Bett zu Bett und beruhigte sich nicht eher, als bis alle Mann auf ihren Posten waren. Dann ging es in kurzem Trab hinter der Dampfspritze nach der Brandstätte, wo er scharfe Wacht hielt. Wehe dem Unberufenen, der sich dem Schlauche zu nahen wagte — mit dumpfen Knurren sprang Pippo herbei, und um die Hosen der Verwegenen wars geschehen! Selbst auf die Leiter folgte der Hund seinen geliebten Spritzenleuten, ohne je den geringsten Unfall zu erleiden. Jetzt ist er in hohem Alter eingegangen.

Der „reichste Mann" und der „kleine Amtsrichter." In Peitz bestand nach der „Voss. Ztg." schon längere Zeit eine Spannung zwischen dem Tuchfabrikanten Karl Rehn und dem Amtsgerichtsrat Jacobi, die anscheinend dadurch hervorgerufen war, daß der erstere im Bewußtsein seines Reichtums sich mancherlei Uebergriffe erlaubt hatte. Jetzt ist die Angelegenheit durch einen Beleidigungsprozeß allgemein bekannt geworden. Eines Abends begegnete der Tuchfabrikant in der Bahnhofstraße dem Jacobischen Ehepaare. Dabei soll er die Frau Amtsgerichtsrat ziemlich heftig am Arm gestreift haben. Es kam deswegen zu einem kurzen Wortwechsel, wobei der Amtsgerichtsrat äußerte, „jener müsse sich seines Betragens wegen schämen". Der Fabrikbesitzer erwiderte in verächtlichem Tone: „Ich, der reichste Mann, ich als großer Tuchfabrikant soll mich vor Ihnen, dem kleinen Amtsrichter, schämen?" Darauf folgte die Beleidigungsklage, die kürzlich vor der Strafkammer in Kottbus verhandelt wurde. Das Gericht hielt nicht für erwiesen, daß der Angeklagte die Frau absichtlich angerempelt habe, verurteilte ihn aber wegen öffentlicher Beleidigung des Amtsgerichtsrates zu 400 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils in drei Zeitungen.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben;** für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Max Ebeling;** für Lokales: **Hermann Wehle,** sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S." zu adressieren. — Für unverlangt eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Sendungen, welche eventuell zurückgesandt werden sollen, muß das Porto beigefügt sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190604152-14/fragment/page=0002

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Sitzung am Dienstag, den 17. April 1906, nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Bildung einer Kommission für die Neukanalisation. 2. Verbreiterung usw. des nordwestlichen Fußweges in der Talstraße von der Cröllwitzer Brücke bis zum Gestüt. 3. Herstellung gärtnerischer Anlagen zwischen Thielen-, Prinzen- und Kirchnerstraße. 4. Bericht in einer Enteignungssache. 5. Aenderung des südlichen Bebauungsplanes südlich der Ludwigstraße. 6. Endgültige Bewilligung der zur Erneuerung der Kesselanlage im Siechenhaus bereit gestellten Mittel. 7. Neupflasterung der Halle-Leipziger Chaussee von der Stadtgrenze bis zur neuen Leipziger Chaussee. 8. Endgültige Bewilligung der zur Herstellung einer Zentralheizung für die Volksschulen Große Brunnenstraße Nr. 5 und 6 bereit gestellten Mittel. Kapitel XIII. B. II. 19. 9. Endgültige Bewilligung der zur Anbringung von Verdunkelungsvorrichtungen in je einem Zimmer aller Volksschulen bereit gestellten Mittel. Kapitel XIII. B. II. 8. 10. Endgültige Bewilligung der zur Reparatur des Daches der höheren Mädchenschule bereit gestellten Mittel. Kapitel XIII. B. II. 6. 11. Genehmigung eines mit dem Gaswerk Giebichenstein vereinbarten Vergleichs usw. 12. Genehmigung baulicher Veränderungen im Grundstück Moritzkirchhof 12. 13. Umlegung von Haus- und Regen-Anschlüssen an städtischen Grundstücken. 14. Regulierung des Fahrdammes und Bürgersteiges vor dem Asyl für Obdachlose. 15. Festsetzung des Kanalbaukostenbeitrages für die Lindenstraße zwischen Rannischen Platz und Beyschlagstraße. 16. Wahl von Mitgliedern zur Grundsteuer-Einschätzungs-Kommission. 17. Erteilung der Genehmigung zur Anstellung einer Klage. 18. Desgleichen. 19. Vornahme von Instandsetzungsarbeiten im Peißnitz-Restaurant. 20. Landaustausch zwischen Domänenfiskus und Stadtgemeinde in Halle-Giebichenstein. 21. Mitteilung, daß die Thielenstraße historische Straße ist und Ausbaukosten nicht erhoben werden können. 22. Erwerb eines dem Domänenfiskus gehörigen Grundstücks in Halle-Cröllwitz. 23. Festsetzung von Straßenzügen im Gebiete des ehemaligen Vororts Giebichenstein. 24. Abänderung der Fluchtlinie für die Verlängerung der Südseite durch den Waisenhausgarten. 25. Endgültige Bewilligung der für Erneuerung des Betons auf der Fahrbahn der Schifferbrücke vorgesehenen Mittel. Kapitel XIII. C. II. 1. 26. Landerwerb vom Grundstück Kleine Schloßgasse 5. 27. Herstellung von Kleinpflaster auf der Neuen Leipziger Chaussee. 28. Festsetzung eines einheitlichen Kanalbaukostenbeitrages für das ganze Stadtgebiet. 29. Landerwerb vom Grundstück Magdeburgerstraße 7. 30. Regulierung und Neupflasterung der Merseburgerstraße zwischen der Huttenstraße und dem Eingang zum Grundstück „Bergmannstrost". 31. Einspruch des Trothaer Haus- und Grundbesitzer-Vereins gegen die Bestimmung der historischen und nicht historischen Straßen in Halle-Trotha. 32. Endgültige Bewilligung der zur Beschaffung von Mobilien usw. für die Volksschulen bereit gestellten Mittel. Kapitel X. E. V. Nr. 24, 25, 33, 35. 33. Erbauung eines Hauptsammelkanals an der Torstraße bis zur Klausbrücke. 34. Herstellung eines Zementrohrkanals in der Großen Klausstraße usw.

Bekanntmachung.

Behufs Regulierung der **Dölauerstraße** wird dieselbe von der Wörthstraße bis zur Cröllwitzerstraße und von Nr. 22 an bis zur Stadtgrenze der Gemarkung Lettin vom 14. d. Mts. ab für den Fahr- und Reitverkehr bis auf weiteres gesperrt.

Halle a. S., 12. April 1906. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Zum Eintritt in die **Schutztruppe für Südwestafrika** bereite Mannschaften des Beurlaubtenstandes aller Waffen können sich **bis 21. April 1906 jeden Mittwoch und Sonnabend vormittags 8 Uhr persönlich** unter Vorlage der Militärpapiere beim unterzeichneten Kommando, Dessauerstraße 69, Zimmer 20, melden.

Halle a. S., den 3. April 1906.

Königliches Bezirks-Kommando.

Verdingung.

Die **Lieferung von glasierten Wandplatten u. Eisenklinkerfliesen zum Neubau der Sanitätsanstalt auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe.**

Termin am **Sonnabend, den 21. April, vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte, Zimmer Nr. 23 zu Halle a. S.

Ausschreibung.

Die durch Verbreiterung der Elisabeth-Brücke überflüssig gewordenen **Sandsteine** sollen im Wege der Wettbewerbung verkauft werden. Termin am **Sonnabend, den 21. April, vormittags 10 Uhr** im Sekretariate des Tiefbauamts, Wagegebäude, Zimmer Nr. 23, zu Halle a. S.

Erbteilungshalber sind ungefähr **130 Mrg. Feld u. Wiesen,** in der **Raßnitzer Flur** gelegen, im ganzen oder in einzelnen Plänen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [5563

Schmidt, **Merseburg,** Halleschestraße 24.

1 Landauer,
1 Halbverdeckter,
wenig gefahren und gut erhalten, sowie ein **offener Wagen** sind umzugshalber preiswert zu verkaufen.
Döpke, Baasdorf,
5574] Station Arensdorf.

Kutschgeschirre,
nur eigene solide Fabrikate, kaufen Sie am billigsten bei (4882
H. Langrock Nachf.,
Mittelstraße 1.

200 Morgen Rübensamen zum mehrjährigen Anbau unter günstigen Beding. **zu vergeben.** Näheres durch **Emil Voigt, Halle (Saale),** Kirchnerstr. 1, I.

Pferde zum Schlachten kauft stets [4273
Arthur Möbius, Halle a. S., Langestr. Fernsprecher 1156.

Wir können uns nur anerkennend über die prompte Regulierung unseres jüngsten Pferdeschadens seitens der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden** aussprechen.

Löbejün (Prov. Sachsen), den 2. April 1906.

Creditverein von Thorwest, Nagler & Co., Kommanditgesellschaft auf Actien.
Fr. Heinrich jr.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Tiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:**
Adolf Schättel, Generalagent, **Halle a. S.,** Südstr. 53.
Robert Mielke, Hauptagent, Glauchaerstr. 63
und die allenthalben bekannten Agenturen.

Tätige Agenten werden in **jedem, auch dem kleinsten** Orte von vorstehender **Generalagentur** gern angestellt. [5566

Suche (5549
Gasthof zu pachten.
Werte Offert. erbitte unt. **Z. s. 747** in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Mehrere gute [5460
II. Hypotheken
sof. od. spät. **ges.** Off. u. **B. i. 6470** an **Rud. Mosse, Halle S.**

Backofen-Einrichtungen,
Chamottesteine **Gr. Märkerstr. 23.**

Pinol
An allen Orten werd. Verkaufsstellen errichtet. Vertreter gesucht.
Gebrüder Krayer,
Mannheim. [4880

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark,

versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf ein Erntejahr, auf unbestimmte Dauer, oder auf fünf Jahre abgeschlossen werden. Für die auf unbestimmte Dauer und die auf fünf Jahre abgeschlossenen Versicherungen wird ein angemessener Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt. [5572

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den bekannten General-Agenten.

Halle a. S., im April 1906.

Die General-Agentur:
Weber.

Rudolsbad
bei Rudolstadt in Thüringen
an der Bahnlinie: Berlin–Halle–(Leipzig)–München.
Physikalisch-diätetische Heilanstalt
für Nerven-, Stoffwechsel-, Magen- und Darmkranke; auch für Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten.
Alle Heilfaktoren. Kleine Patientenzahl.
Prospekte auf Wunsch.
Dr. Rigler, prakt. Arzt.

Sommerwohnung
in freundlichem Harzstädtchen, während des Schneesports auch im Winter, **billig zu vermieten.** Dieselbe, mit Möbeln ganz neu eingerichtet, besteht aus geräumigem Wohnzimmer, 2—3 Schlafzimmern, freundlicher Küche mit Wasserleitung. Garten mit schattiger Laube direkt an der Promenade zum Walde vorhanden. Näheres durch die Exped. des **„Harz-Boten", Elbingerode i. H.**

Magdeburgerstr. 36, vis-à-vis den Kliniken, herrsch. I. Et., Badeeinrichtung, Gas u. sonst. Zub., 950 Mk., 1. Okt. d. Js. **zu verm.** Zu erfr. Part.

I. Etage
3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisekammer per sof. od. später zum Preise von 450 Mk. **zu vermieten. Glauchaerstraße 10,** gegenüber der Glauch. Kirche.

!Für Versicherungs-Agenten!
Hoher leichter Nebenverdienst. Neue konkurrenzlose Versicherungsbranche. (5257
(Klassenlotterielosversicherung.)
Off. unt. T. Z. 900 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**

Suche für 1. Juli einen tüchtigen, gut empfohl. alleinigen
Verwalter.
Gehalt 600 Mk. Zeugnisabschriften werden nicht zurückgesandt. [5567
W. Handt,
Rittergut Oberfarnstedt bei Querfurt.

Herrschaftlicher Diener,
ledig, gesucht **per sofort,** der auch mit Pferden umzugehen versteht; ged. Kav. oder reit. Art. bevorzugt. Anfangsgehalt pro Monat 30,— Mk. bei freier Station und Livree. Offert. sind möglichst mit Photographie u. Orig.-Zeugnissen einzusenden. [5454
Rttgt. Hütscheroda (Herzgt. Gotha).
von Wangenheim.

Kutscher,
unverh., zu 2 Pferden, der etwas Haus- u. Gartenarbeit übernimmt, 1. oder 15. Mai **gesucht.** Angeb. mit Gehaltsford., Zeugnissen, Alter, Größe, Militärverhältn. bei freier Station und Bekleidung an **Freiherrn von Schlotheim, Sondershausen.**

Erholung und Verdienst! i. d. besucht. Ostseebädern find. gewandte selbständ. Verkäuferinnen. Selbige erhalt. i. best. Lager kompl. eingerichtete **Postkarten-Zentrale nebst Lager in Karten u. Albums.** Die Saison dauert 3 Monate. Reflekt. könn. sich f. eig. Rechnung **Andenken-Artikel** nebenbei besch. An Sicherh. m. bei **Vertragsabschluß** ca. 500 Mk. bar bei mir hinterlegt w. Verdienst ca. 4—500 Mk. je nach Befähigung.
Marie Arnhold,
Neuhaldensleben,
i. S.: Seebad Heringsdorf.

Ein in Oekonomie und besserer Küche erfahrenes, zuverlässiges **Mädchen** wird als
Stütze
bei Familienanschluß für 1. Mai **gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschrift und Gehaltsforderung an Frau **F. Schwarzburger, Mühle Zöpen** bei **Kieritzsch** (Bez. Leipzig). [5569

Sonntag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr

Oeffentliche Fest-Versammlung des Evangelischen Bundes

für Niemberg u. Umgegend im **Otto**'schen Lokale in **Niemberg.**

Redner: Herr Lic. Bräunlich. Gesangsvorträge des Niemberger Gesangvereins und des Fräulein Zähser.

Alle konfirmierten Glieder der evangelischen Kirche beiderlei Geschlechts und jeden Standes sind freundlichst eingeladen.

Billigstes und bestes Kinderpult.

Gleichzeitige Verstellung von Sitz und Lehne für jede Körpergrösse! Bücherkasten! Lesepult! Schreibtafel! Bequeme Handhabung!

Zum Schul-Anfang
empfiehlt [5570
Schreibpulte, Pult-Aufsätze
Naethers Niederlage
J. F. Junker,
6 Poststrasse 6.

Schirmfabrik Fritz Behrens
Halle, Gr. Steinstraße 85, Ecke Neunhäuser.
Dauerh. Schirme jed. Preisl. Repar. jeder Art. Ueberziehen auf Wunsch in 1 Std. **Rabatt-Spar-Verein.** [4779

Hüte werden chik und geschmackvoll garniert und modernisiert
Schulstraße 2, II.

Gas-, Wasserleitungs-, Heizungs-, Ventilations-Anlagen,
Klosetts-Bidets, Tollette-, Badeeinrichtungen, Gasglühlicht, Gaskocher, Gasplätten,
alle Zubehör- und Ersatzteile, billigste Preise.
Max Schöllner,
Spiegelstrasse 13.
Fernruf 2536. [5573

Gute Stufenleitern, Küchenbänke, Plättbretter. Gr. Märkerstr. 23.

Friedhofsbänke
m. Namen 4,50.
Gustav Rensch, Poststraße 4.

Blüthner-Flügel,
vorzüglich erhalten, für 700 Mk. **verkäuflich.** [5293
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33.

Jams u. Marmelade
in **1 Pfd.-Töpfen** und **5 Pfd.-Eimern** empfiehlt
A. Krantz Nachflg.,
Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.
5 % Rabatt. [5309

Schwefel-Birkenteerseife
ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Skrofeln, Flechten, Mitesser, Blütchen, Sommersprossen, à Stck. 50 Pfg. nur allein bei [5482
Albin Hentze,
Schmeerstr. 24.
Wiederverkäufer gesucht.

Epilepsie. Von dieser Krankheit ist mein Sohn durch die Anweisung v. Dr. ph. Quante in Warendorf i. W. rad. geh. u. s. Hrn. Quante meinen innigsten Dank. **C. Gottl. Müller, Kemtau-Burkhardtsdorf i. S.**

Sie spielen schlecht!

wenn Sie keinen **guten Schläger** u. keine **guten Bälle** haben. **Ia. Schläger (Slazenger, London,** u. andere erstklassige engl. Fabrikate) kaufen Sie am billigsten im
Sportgeschäft
von [5449
Julius Bacher
Halle a. S., Leipzigerstr. 12.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Kaufmännischer Turnverein

zu **Halle** (gegr. 1875).
Turnübung
a) der **Männer- und Jugend-Abteilung Mittwochs u. Sonnabends (Altersriege Mittwoch)** von 8½ bis 10 Uhr abends in der **Schulturnhalle Dreyhauptstraße.** Turnleiter: Kaufmann Kurt Bönicke, Göbenstraße 23, I,
b) der **Damen-Abteilung Freitags** von 7½ bis 9½ Uhr abends in der Turnhalle der städtischen höheren Mädchenschule, Unterberg. Turnlehrerin: Fräulein Marg. Seiß, Kurfürstenstraße 80.
Anmeldungen werden auf dem **Turnboden,** sowie in den **Zigarrengeschäften** der Herren **Max Müller,** Leipzigerstr. 84 und **Robert Hoffrichter,** Gütchenstraße 15, entgegengenommen.

Stadttheater in Halle a. S.

Dienstag, den 17. April 1906
(III. Osterfeiertag),
211. V. i. Ab. Beamtenk. ung. 3. Viert.

Carmen.

Oper in 4 Akten. Text nach Prosper Mérimés gleichnamiger Novelle von H. Mailhac und L. Halevy. Musik von Georges Bizet.
Regie: Theo Raven.
Dirigent: Kapellmeister B. Tittel.

Personen:

Carmen . . . . . B. Grimm.
Don José, Sergeant G. Becker.
Escamillo, Stierfechter W. Soomer.
Zuniga, Leutnant . M. Birkholz.
Moralés, Sergeant . Theo Raven.
Micaëla, ein Bauernmädchen . . . . E. Fiebiger.
Remendado } [Schmuggler] R. Böttcher.
Dancaïro } A. Aumann.
Frasquita } Zigeunermädchen B. Sarto.
Mercédes } A. v. Boer.
Ein Führer . . . E. Lübben.
Soldaten, Straßenjungen, Zigarrenarbeiterinnen, Zigeuner, Zigeunerin., Schmuggler, Volk.

Im 4. Akt Seguidilla Manchegos, arrangiert von der Ballettmeisterin Adele Stahlberg-Wiest, ausgeführt von Fräulein Lagrange, dem Corps de Ballett und den Eleven.
Nach dem 1. u. 3. Akt längere Pausen.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Ende 10½ Uhr.

Mittwoch, den 18. April 1906
nachmittags 3 Uhr:
Volkstümliche Schüler-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Die Jungfrau von Orleans.
Abends 7 Uhr:
212. V. i. Ab. Beamtenk. ung. 4. Viert.
3. Vorst. im Sonder-Abonnement.
Siegfried.

Auswärtige Theater.

Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. April 1906.
Leipzig (Neues Theater): Die Zauberflöte. — Mittwoch: Zar Peter.
Leipzig (Altes Theater): Leipziger Bilderbogen. — Mittwoch: Das süße Mädel.
Erfurt (Stadttheater): Minna von Barnhelm. — Mittwoch: Ein toller Einfall.

[4771
C. W. Trothe,
Optisches Institut.
Poststraße 9/10.
Gegründet 1816.

Gute Pension
finden junge Mädchen bei [5227
Frau Wehmer, Poststr. 1.

Familien-Nachrichten.

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft unser allverehrter Chef,

Herr Königl. Oberleutnant a. D. u. Rittergutsbesitzer

Hans Zimmermann.

Tief trauernd stehen wir an der Bahre dieses seltenen, ausgezeichneten Mannes. Es ist nicht nur der Chef, der gerecht und milde urteilende Vorgesetzte, dessen Verlust wir zu beklagen haben, es ist auch der warme, weitherzige Menschenfreund, der für jeden von uns und zu jeder Zeit ein gutes und liebes Wort hatte, der jedem von uns ein wahrer Freund war, und den uns nun der unerbittliche Tod allzu früh entrissen hat. Mit vielen anderen trauern auch wir aufs tiefste und betrachten es als heiligstes Vermächtnis, das Andenken des teuren Entschlafenen dauernd in hohen Ehren zu halten.

Rittergut Lochau, den 10. April 1906.

Die Beamten und das Arbeiter-Personal.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und für den reichen Blumenschmuck beim Begräbnis unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des

Herrn Rentier Gottlieb Nagel

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gröbers, Leipzig, Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190604152-14/fragment/page=0003
DFG

Bad Orb

Die Krankheiten des Herzens und der Gefässe, deren Ursachen — deren Komplikationen.

Die moderne Bäderbehandlung stellt bezüglich der Krankheiten des Herzens und der Gefässe **drei Kardinalforderungen:**

1. Den Gebrauch von an **Kohlensäure** reichen Solbädern;
2. Eine für Herzkranke günstige Höhenlage, d. i. **mittlere Gebirgslage,** welche sich auch für Terrainkuren eignet;
3. Eine geeignete **Trinkkur,** um die mannigfaltigen Ursachen und Folgen der **Herz- u. Ader-Erkrankungen: Gicht, Fettsucht, Diabetes, Blutstauungen** in Lungen und Unterleibsorganen, Störungen der Gallensekretion, Verdauungsstörungen zu bekämpfen.

Diese Forderungen erfüllt Bad Orb.

Seine an Kohlensäure überreichen Solsprudel, seine Lage in den Ausläufern der Spessartberge, in einem wald- und wiesengeschmückten Tale, seine **Martinus-Trinkquelle** machen Bad Orb, das Kleinod des Spessarts, zu einer Wallfahrtstätte für **Herz- und Gefässkranke,** zu einem Heilbade ersten Ranges für deren vielfache Ursachen und Komplikationen.

Versand der Martinusquelle in Flaschen: 30 Flaschen M. 18. Prospekte durch die Kurdirektion.

Kurhaus, I. Haus am Platze.

Vaterländischer Frauenverein Halle a. S.

Den geehrten Mitgliedern unseres Vereins teilen wir ergebenst mit, daß die Jahresbeiträge unseres Vereins in den nächsten Wochen eingesammelt werden. Wir rechnen darauf, daß die Mitglieder dem Vereine, der sich seit 37 Jahren segensreich bewiesen hat, ihre Treue bewahren und auch andere Mitglieder ihm beitreten werden. Wir bitten um so herzlicher darum, da unsere Friedenstätigkeit durch die Kinderheil- und Pflegestätte, die in diesem Jahre eine bedeutende Erweiterung erfahren wird, beträchtliche Aufwendungen erfordert.

Auch in dem verflossenen Jahre hat die Anstalt segensreich gewirkt und wir danken allen, die uns bisher mit ihrer Beihilfe unterstützt haben. Jeder weitere Beitrag zu diesem Liebeswerk wird uns zu innigstem Dank verpflichten.

Der Vorstand.

Frau **Antonie Dehne,** Vorsitzende.
Frau **von Prittwitz und Gaffron,** stellvertretende Vorsitzende.
Frau **von Bramann,** Frau **E. Emicke,** Frau **M. Fürst,** Frau **A. M. Held.** Frau **M. Haenert,** Frau **J. Jenrich,** Frau **M. Krause,** Frau **A. Lehmann,** Frau **S. von Meibom,** Frau **M. Meyer.** Frau **M. Schlaegel,** Fräul. **Anna Schmidt,** Frau **Fr. Seydel,** Frau **A. Staude,** Frau **von Trebra,** Herr Konsistorialrat **D. Goebel,** Schriftführer, Herr Kommerzienrat **Steckner,** Schatzmeister, Herr General z. D. **Baath,** Herr Justizrat **Dr. Rüffer,** Herr Geheimrat **Staude.**

Das Komitee für die Kinderheilstätte.

Frau **Antonie Dehne,** Fräulein **Anna Schmidt,** Herr General z. D. **Baath,** Herr **Dr. med. Keil,** Herr **Dr. med. Kohlhardt,** Herr Oberprediger **Knuth,** Herr Stadtrat **Schulze,** Herr Baumeister **Kuhnt,** Herr Reg.-Baumeister **Knoch,** Herr Rittergutsbesitzer **Gustav Otto,** Herr Stadtrat **Dr. Tepelmann.** [5565

Pfälzer Schiessgraben.

Am 3. Osterfeiertage

großes Militär-Konzert

des **Mansfeld. Feldart.-Regts. Nr. 75** unter Leitung des Herrn **Musik-Dir. Stade.** Es ladet ein **A. Pretzien.**

Staatl. genehm. Unterrichts-Anstalt

zur Vorbereitung für das **Einj.-Freiw.-Examen,** sowie für **alle** Klassen höh. Lehranstalten (Sexta bis Prima **inkl. Abiturium**) von

Dr. Herm. Krause in **Halle a. S., Heinrichstr. 14.**

Pension. — Programm. — **Schulanfang 18. April cr.** (4869

Dr. H. Rühlmanns Priv.-Unterricht u. Pens. internation., Leipzig, Dufourstr. I, Ecke Flosspl., 5 Min. v. Walde. — Neue Kurse, Prospekte. Unterstütz. d. Schule durchs Haus in all. Gymn.- u. Realf. Vorbrg. z. **Einjähr.-Examen** (d. i. März ents. Prüfl. **bestanden sämtl.**, z. Nachex. f. **Lehrer** (Mittelsch., Rektorat) etc. nur durch Leiter selbst. [5564

Nordseebad Büsum in Holstein

Grüner Strand. Damen-Herren-und Familienbad.

(Bahnstation) **Seefahrten, Seehunds- und Entenjagden, Wattenlaufen.** Prospekte gratis durch **Badedirektion.**

Prospekte in Halle bei: Hamb. Amerika-Linie (Georg Schultze), Bernburgerstr. 32. Nordd. Lloyd (Peckolt & Raake), Riebeckplatz.

Königliches Solbad Artern a. U.

in der Nähe des Kyffhäusers. Saison Mitte Mai bis Ende September. Heilkräftige Solbäder, Soldampfbäder, kohlensäurehaltige Solbäder, Fichtennadelbäder, Inhalatorium, Soltrinkhalle, Gradierwerk lediglich zu Kurzwecken. Großer schattiger Park. Ruhiger, gesunder und billiger Aufenthalt. Auskunft und Prospekte kostenlos. [5560

Physikal. diät. Kuranstalt f. **Nervenleidende** und **Erholungsbedürftige. Moderne Einrichtungen** und **Heilfaktoren, Uebungs-Therapie** für **Rückenmarksleidende. Luft- und Sonnenbäder.** Lage dicht am Hochwald. Prosp. d. d. Verwalt.

4397] Aerztl. Dir. **San.-Rat Dr. Benno.**

Friedrichroda,

besuchtester klimatischer u. Terrainkurort im Thür. Walde; auch Winterkurort, Eisenbahnstation. — (Fichtennadel-, Sol- u. med. Bäder.) Frequenz 1905: 12 793 Personen excl. ca. 21 000 Passanten. Auskunft und Prospekte kostenfrei. **Städtische Kurverwaltung.**

Sanatorium Krummhübel (Rsgb.).

620 m üb. M. — Physik.-diät. Kuranstalt f. Nerven- u. Stoffwechselkranke. — Ausf. illustr. Prosp. d. d. Bes. u. leit. Arzt

4998] **Dr. med. Mosler.**

Norwegen Mitternachtsonne

Det Bergenske Dampskibs-Selskab, Bergen, Norge und Det Nordenfjeldske Dampskibs-Selskab, Trondhjem, Norge.

Mit erstklassigen Touristen- und Postdampfern (40 Dpfr.) **Fjord-, Küsten- u. Nordcaprouten.**

Jeden **Mittwoch** 9 Uhr morgens und jeden **Sonnabend** 12 Uhr abends ab **Hamburg.**

Mittwoch: Fjordroute: Hardanger, Sogne, Geiranger, Romsdal von M. 250 bis 350 . . . inkl. Beköstigung
Sonnabend: Postroute: Bergen M. 49,50, Trondhjem M. 67,50 exkl. „
Nordcaproute: ab **Hamburg** inkl. **Fjordroute** von M. 500 an inkl. „
Nordcaproute: ab **Trondhjem** von M. 250 an . . . inkl. „

Spitzbergen-Fahrt vom 6. August bis 1. September von M. 500 an inkl. Beköstigung.

Reich illustr. mit Karten und Plänen versehene Bücher gratis, sowie Ausgabe von Fahr- und Rundreisekarten bei obigen Gesellschaften in Norwegen und deren Vertreter in Hamburg **F. J. REIMERS,** Glockengiesserwall 6.
— Telegramm-Adresse: **Nordcap, Hamburg.** —

Cordes'sche

Bekleidungs-Akademie,

einzige wirkliche Akademie in Halle, Gr. Steinstrasse 24. *Gründlichste, praktischste und modernste Zuschneide-Kurse f. Herren-, Damen- u. Wäsche-Schneiderei. Anerkannt beste und erfolgreichste Ausbildung als Zuschneider und Direktrice. Stellen-Nachweis schnell und kostenlos. Extra-Kurse im Zuschneiden und Anfertigen aller Damen- und Kinder-Garderobe, sowie Wäsche für den Familienbedarf. — Kurse von 20 Mk. an. — Prospekte gratis.*

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstr. 35,

Vertreter der **Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G.** Versicherungs-Kommissar der **Prov.-Städte-Feuer-Societät.** Annahmestelle von **Hypotheken-Darlehns-Anträgen.** [725

Wratzke & Steiger

Juweliere und **Edelschmiede,** Königl. Griech. Hoflieferanten **Halle a. S., Poststr. 8.** 4773

Cecilienhaus,

Sanatorium für Kranke und Erholungsbedürftige, jed. Pat. kann sich vom Arzt seiner Wahl behandeln lassen, **Schwestern für Kranken- und Wochenpflege.** Elektrophysikalisches und Röntgen-Institut, elektromagnetische Behandlung, Lichtbäder sowie alle medizinischen Bäder, elektrische Inhalationsapparate für Asthma- und Halsleidende, diätetische Kuren. **Gütchenstrasse 19. Telephon 780.**

Flinsberg im schlesischen Isergebirge,

524 bis 970 m hoch. Gebirgskurort mit bedeutenden Stahlquellen, Rinden- und Moorbädern, Inhalationen. Angezeigt bei Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Gicht, Herzfehlern, Brustschwäche.

— Versand von Ober- und Niederbrunnen. —

Neues Moorbad. Herrliches, grosses Kurhaus. Wandelhalle. Bahn Friedeberg a. Qu. 1 Stunde. — Prospekte frei durch die

5221] **Badeverwaltung.**

Kaiserbad Schmiedeberg (Halle).

Spezialanstalt für Rheumatiker und Gichtkranke der besseren Stände. **Eisenmoorbäder im Hause.** Ausführl. Prospekt durch Dr. Schuckelt, dir. Arzt u. Besitzer.

Prospekt. **Dr. Härtels** Referenzen.

Pädagogium Bad Sachsa Süd-Harz.

Kl. Klass. Realsch. m. Gymn.-Abt. Kl. Intern.

Pädagogium Stolberg, Südharz.

Vorbereitung für alle Gymnasial- und Realklassen. Gute Pension. Grosser Garten. Spielplatz direkt am Walde. Geschützte Höhenlage. Besonders für schwächliche und nervöse Kinder geeignet. Prospekte durch den **Direktor Dr. Köhn.** [4097

Fernsprecher **Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht

Bahnstation **Schmiedeberg** Postbez. Halle.

Preisgekrönt: Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst. **Vorzügl. Erfolge** bei **Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend.** Saison: 1. Mai bis Ende Septbr. Prosp. u. Ausk. d. d **Städt. Bade-Verwalt.** u. Badearzt Dr. med **Schütz.**

Bad Harzburg.

Gebirgsluft-Kurort ersten Ranges mit 120 km. Waldpromenaden und 36,000 Pers. jährl. Frequenz. Bekanntes Solbad, natürl. Sole 6½ %. Krodo-(Kochsalz-)Trinkquelle in Wirkung ähnlich Kissingen, Homburg etc.

Illustr. Prospekt, Wohnungsverzeichnis m. allen Preisen, Ortsplan und Eisenbahn-Fahrplan kostenfrei vom Herzogl. Badekommissariat.

Künstliche Zähne

Plomben, Stiftzähne in tadelloser Ausführung. Zahlreiche Anerkennungen.

Spez.: **Schmerzloses Zahnziehen.**

Willy Muder (vormals Emil Thiele).

37 part. Leipzigerstrasse, part. **37.** vis-à-vis „Rotes Ross".

Sächsische Bank-Commandite

Sauer & Co., Halle a. S.

Telephon 1014 u. 1035. Tel.-Adr.: **Bankcommandite.**
Reichsbank-Giro-Konto. [2115

An- und Verkauf von

Kuxen, Aktien, Obligationen etc.

Kostenlose Erteilung von Auskünften über sämtliche Werte.
Bureau einstweilen: Marienstrasse 5.

Gleise, Wagen, Lokomotiven zu Kauf und Miete.
— Ersatzteile jeder Art. —
Hallesche Bahnbedarfs-Gesellschaft
Fernspr. 673. Halle a. S. Landwehrstr. 5.

Hallesches Privat-Detektiv-Auskunfts-Institut Otto Harnisch.

Halle a. S., gr. Steinstr. 71 (am Hauptpostamt). Auskünfte, Ermittelungen, Beobachtungen, Vertrauens-Angelegenheiten jeder Art, überall, gewissenhaft, discret.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende März 1906:
89 700 Personen mit **747 Mill. Mk. Versicherungssumme.**

Vermögen:	**Gezahlte Versicherungssummen:**
276 Millionen Mark.	**209 Millionen Mark.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen (**Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.** Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden **seit 1888 unverändert** alljährlich [5484

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft sowie deren Vertreter in Halle a. S.:

Hugo Klauke, General-Agent, Martinstraße 11,
Johannes Erbss, „ **Magdeburgerstr. 8.**

Wijnand

Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin der Niederlande, Seiner Majestät des Königs von Preussen und anderer europäischer Höfe.

ff. Liköre: Curaçao, Cherry-Brandy, Half & Half u. s. w.

Käuflich in allen besseren Delikatess-, Weinhandlungen und Konditoreien.

Halle a. S., Leipziger Strasse 21 — **Reinhold Grünberg** — **Halle a. S., Leipziger Strasse 21**

empfiehlt **äusserst billig:**

Weisse Damastbezüge **in feinen Blumenmustern,** 6, 7 Mk.
Bezüge in Dimity, 4, 5, 6, 7 Mark.
„ **in Louisianatuch,** 4, 5, 6 Mark.
Bunte Bezüge, 4, 5, 6, 7 Mark.
Kattun-Bezüge, 4, 5 Mark.
1 Gebett Inlett: Decke, Unterbett, 2 Kissen, 11, 12, 15, 18, 20, 25, 30 Mark.

Betttuch ohne Naht, 1,50, 2, 2,50 Mark.
Leinene Tee-Gedecke von 2,75 Mark an.
Tischtücher, 4 Personen, 1, 1,50, 2, 2,50 Mark.
„ 6 Personen, 2, 3, 3,50 Mark.
Tisch-Gedecke, 6 Personen, von 7 Mark an.
„ 12 Personen, von 12 Mark an.
Leinene Servietten, Dutzend 4, 5, 6, 7 Mark bis zu den feinsten.
½ Dutzend **Damen-Hemden,** 6, 7.50, 9, 12 Mark.

Für die Inserate verantwortlich: **Paul Kersten, Halle a. S.** Telephon 158

Mit 3 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190604152-14/fragment/page=0004

☞ Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Halleschen Zeitung" Dienstag nachmittag.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 15. April.

— **Ostergebräuche.** Mit dem Osterfeste sind eine Menge von alten Sitten verknüpft, die vielfach noch auf die heidnische Feier des „Ostaratages" zurückgeführt werden können. Ostara, die Göttin des aufsteigenden Lichtes, ist die Verkörperung des sommerfrohen, wiedererwachenden Lebens. Ihr zu Ehren wurden auf den Bergen die Osterfeuer angezündet, ihr verdanken wir die Ostereier mit samt dem Hasen, der sie legen soll, ihr auch das Holen des Osterwassers. Noch heute herrscht in vielen Dörfern die Meinung, daß, wer in der Nacht aus einem Quell frisches Naß schöpft und dieses schweigend nach Hause trägt, besonders glücklich dadurch wird. Die Heilkraft dieses Wassers äußert sich entweder in der Genesung eines lieben Kranken, dem man davon zu trinken gibt, oder in der Erfüllung eines speziellen Wunsches, die Auserwählte oder den Zukünftigen betreffend. Unser Ostern hat mit diesem Feste der Frühlings- und Lichtbringerin nichts gemeinsam, es stammt vielmehr von dem israelitischen „Passah" ab, wo alljährlich das Osterlamm gegessen wurde. Da die Auferstehung Christi mit diesem Tage zusammenfiel, so übernahm die christliche Kirche den bereits bestehenden Brauch und stattete ihn in ihrem Sinne aus. Die ersten Christen begrüßten sich am Ostermorgen mit den Worten: „Er ist auferstanden", worauf die Entgegnung folgte: „Er ist wahrhaftig auferstanden!" Diese Sitte existiert aber nur noch in Rußland bei den Anhängern des griechisch-katholischen Glaubensbekenntnisses. Jeder hat dort das Recht, den oder die ihm Begegnenden vor Freude über die Auferstehung Christi bei diesen Worten zu küssen. In katholischen Gegenden wurden früher am Ostermorgen in den Kirchen die Speisen geweiht. Nach der langen Fastenzeit sollte der Segen des Priesters den Mahlzeiten ihre gute Wirkung verleihen, aber auch diese Sitte ist immer mehr abgekommen. Dagegen findet sich die riesige Osterkerze noch heute. Sie versinnbildlicht Jesus, das Licht der Welt und hat ihren Platz neben dem Altare. Sehr gebräuchlich sind bei der Jugend die Osterspiele. Die Dorfjugend begibt sich mit bunten hartgesottenen Eiern auf einen Sandberg. Der Anführer läßt dann ein Ei den Abhang hinabrollen, läuft es bis zum vorher ausgemachten Platze, so bleibt es dort liegen bis ein anderes Ei dasselbe trifft oder weiterrollt. Dem glücklichen Werfer gehören dann beide. Die rote Farbe der Eier erinnert an Donar und der Hase, der gegen alle naturwissenschaftlichen Erfahrungen diese merkwürdigen Erzeugnisse hervorbringt, gehört zum Kultus der Ostara, die meistens mit 4 Hasen erscheint, von denen zwei vorangehen und zwei ihr die Schleppe tragen.

— **Ostern im 20. Jahrhundert.** Im nachstehenden seien die Resultate der bezügl. Berechnungen nach den „L. N. N." für die Jahre 1900—1999 mitgeteilt: Es fällt Ostern auf den 23. März i. J. 13 — auf den 24. März 40 — auf den 25. März 51 — auf den 26. März 67, 74, 89 — auf den 27. März 10, 21, 32 — auf den 28. März 37, 48 — auf den 29. März 59, 64, 70 — auf den 30. März 02, 75, 86, 97 — auf den 31. März 07, 18, 29, 91 — auf den 1. April 23, 34, 45, 56 — auf den 2. April 61, 72 — auf den 3. April 04, 83, 88, 94 — auf den 4. April 15, 20, 26, 99 — auf den 5. April 31, 42, 53 — auf den 6. April 47, 58, 69, 80 — auf den 7. April 01, 12, 85, 96 — auf den 8. April 17, 28 — auf den 9. April 39, 44, 50 — auf den 10. April 55, 66, 77 — auf den 11. April 09, 71, 82, 93 — auf den 12. April 03, 14, 25, 36, 98 — auf den 13. April 41, 52 — auf den 14. April 63, 68, 74 — auf den 15. April 00, 06, 79, 90 — auf den 16. April 11, 22, 33, 95 — auf den 17. April 27, 38, 49, 60 — auf den 18. April 54, 65, 76 — auf den 19. April 08, 81, 87, 92 — auf den 20. April 19, 24, 30 — auf den 21. April 35, 46, 57, 62 — auf den 22. April 73, 84 — auf den 23. April 05, 16 — auf den 25. April 43. — Nur für 2 Jahre, nämlich 1954 und 1981, stimmt die Berechnung nicht mit den Tage, auf welchen Ostern wirklich fällt, überein; die Berechnung ergibt für das erstere Jahr den 25. April und für das letztere sogar den 26. April. Auf diesen Tag kann Ostern an und für sich nicht fallen. In diesen beiden Jahren ist Ostern acht Tage früher, als die Berechnung ergibt, nämlich den 18. bezw. 19. April. Diese beiden Jahre bilden aber mannigfach besprochene Ausnahmen für die Berechnung. Wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich, fällt Ostern in diesem Jahrhundert nur je einmal auf den frühesten und spätesten Termin, nämlich auf den 23. März im Jahre 1913 und auf den 25. April im Jahre 1943. Auf den 24. April fällt Ostern von 1900 bis 1999 nicht ein einziges Mal.

In der neuen Wohnung.

Endlich ist alles fertig, nachdem lange hin- und herüberlegt worden ist, wie die einzelnen Möbel am besten unterzubringen seien. Im frischen Glanze stehen die Zimmer, und mit Stolz blickt die Hausfrau auf ihr wohlgelungenes Werk zurück, hat sie doch die Hauptarbeit beim Einrichten gehabt. Die schönen Tapeten, die tadellosen Fußböden machen ihr Freude, noch mehr aber die geschmackvolle Art, wie die Sachen aufgestellt sind, und am liebsten würde sie das „Schmuckkästchen" sorgfältig vor allem Staub und Schmutz hüten, wenn dies nur möglich wäre! Aber wo Kinder sind, da bleibt nicht alles unversehrt, auf der Erde rutschen die Kleinsten herum und bauen ihre Spiele dort auf, wo vorher frisch gebohnt oder gewacht war. Mit nicht ganz einwandfreien Stiefeln tritt der Hausherr ein, und schon macht sich der Geist der Zerstörung langsam breit. — „Wie hübsch haben wir's in der neuen Wohnung!" wird zu allen Bekannten gesagt, die den Umzug mit feiern kommen und die ein klein wenig Neugierde neben liebevollem Interesse für uns hergetrieben hat. Alle Zimmer, die natürlich sauber aufgeräumt und blitzblank sind, müssen die Besucher bewundern, ja, man fordert das Lob förmlich heraus. Die guten Freunde sollen teilnehmen an unserem Glück, und das tun sie auch mit mehr oder minder großer Aufrichtigkeit. Was sie freilich denken, wenn sie die Treppe hinabsteigen, und ob sie uns für übertrieben zufrieden halten, das geht uns nichts an, Gedanken sind ja glücklicherweise nicht Worte. Was sie uns sagen, nehmen wir in unserer frohen Stimmung für bare Münze und das ist gut; denn wenn wir oft die Mienen sehen würden, mit denen sie sich zublinzeln, wenn wir so recht das Lob unseres Heims singen, so wäre unser Vergnügen auch schon getrübt. Schattenseiten hat auch die beste Wohnung, selbst die neubezogene, aber wenn die Lichtseiten vorwiegen, dann wollen wir uns noch recht lange des Wechsels freuen, bis die neue Wohnung mit der Zeit eine alte wird, d. h. eine altvertraute und liebe. Erinnerungen hüpfen sich dann an die einzelnen Gegenstände, und das, was heute noch im Schein der Tadellosigkeit erglänzt, hat zwar manchen Mangel bekommen, dafür gibt es den Beweis von fleißiger Benutzung und fröhlichem Leben. Einstweilen aber sind wir noch stolz auf die Schönheit und den neuen Reiz, der in unserer Wohnung liegt.

— **Privatwohltätigkeit in Halle.** Bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Privatwohltätigkeit in unserer Stadt sehr zuhause. Uns liegt der zweite Jahresbericht des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege vor, wonach im Jahre 1850 zusammen 405 Familien (bei etwa 36 000 Einwohnern) aus dem Vereinsfonds unterstützt und daher 1137 Thlr. 28 Sgr. 8 Pfg. verausgabt wurden. Die Arbeitsanstalt erforderte zur Beschaffung der nötigen Materialien und Bestreitung der Arbeitslöhne eine Ausgabe von 195 Thlr. 17 Sgr. 3 Pfg., wovon jedoch 100 Thlr. 14 Sgr. 2 Pfg. zurückgewährt wurden. Hinsichtlich des neben dem gewöhnlichen Vereinsfonds bestehenden und durch außerordentliche, meistens auswärtige Beiträge im Jahre 1849 gesammelten Cholerafonds glaubte der Vorstand annehmen zu dürfen, daß der größte Teil der unmittelbar durch die Epidemie herbeigeführten Notstände gehoben sei und daß dem Sinne der Geber am meisten entsprochen wird, wenn die noch zu Gebote stehenden Mittel hauptsächlich zum Besten der verwaisten Kinder veranstaltet werden. Es betrug die Totalausgabe im vorigen Jahre 742 Thlr. 17 Sgr. 2 Pfg. Zu Weihnachten wurden 86 arme Kinder reichlich beschenkt, die dazu verwendeten Gaben: Kleidungsstücke, Spielzeug, Backwaren waren von Freunden des Vereins gestiftet. Der Vorstand dieses heute noch segensreich bestehenden Vereins bildeten damals die Herren Dryander und Runde, zwei wackere Bürger unserer Stadt.

— **Zum Organisten der Bartholomäuskirche** in Giebichenstein ist anstelle des bisherigen Herrn Lehrer Kästner, der auch dies Amt bei seinem Uebertritt in den Ruhestand niedergelegt hat, unter acht Bewerbern der städtische Volksschullehrer Herr Hermann Henkel an der Schule in der Liebenauerstraße vom Gemeindekirchenrat gewählt worden.

— **Bruno Heydrichs Konservatorium für Musik und Theater** (I. Halleisches Konservatorium). Die Osterferien haben mit Freitag, den 13. begonnen und endigen mit Sonntag, den 22. April; Wiederbeginn des Unterrichts Montag, den 23. April. Anmeldungen werden auch während der Ferien mit Ausnahme der Feiertage in den Sprechstunden von 12—1 entgegengenommen. — Dem Direktor ging soeben die Nachricht zu, daß dem Konservatorium eine Stiftung von 1000 Mk. zugefallen sei, die die Erben einer kürzlich verstorbenen Gönnerin der Anstalt, Frau Magdalene Zweiffel-Köln a. Rh., demselben vermacht haben mit der Bestimmung, daß aus den Zinsen dieser Magdalene Zweiffel-Stiftung die Anstaltsbibliothek erweitert und komplettiert und alljährlich für einen talentierten bedürftigen Schüler eine Bücher- resp. Notenmaterial-Prämie ausgegeben werden soll.

— **Straßensperrung.** Wegen vorzunehmender Regulierung wird die Dölauerstraße von der Wörthstraße bis zur Grollmyerstraße und von Nr. 22 an bis zur Stadtgrenze der Gemarkung Lettin für den Fahr- und Reitverkehr bis auf weiteres gesperrt.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ostern.

Der kann nicht im Grabe bleiben,
Der stets ohne Sünde war;
Kein Tod kann ja den aufreiben,
Der, stets aller Schulden bar,
Hat getan, was Gott gefällt,
Hier in dieser Sündenwelt.

Wie er kam aus jenem Leben,
Aus des Himmels Herrlichkeit,
So muß auch der Tod ihn geben
Wieder frei von allem Leid.
So tat er's den Jüngern kund,
Als er noch in ihrem Bund.

„Ich leb', und auch ihr sollt leben",
Sprach er zu der Jüngerschar,
Und uns allen will er geben
Nach der Zeit im ew'gen Jahr
Himmelsglück und Seligkeit
Nach dem Elend dieser Zeit.

Wer im Glauben treu erfunden
An den Osterkönig ist,
Den heilt er von allen Wunden,
Und wie Jesus nun genießt
Himmelswonn' und Seligkeit,
Ist auch ihm das Glück bereit.

Darum laßt uns Ostern halten
Nicht im Unglaubsauerteig,
Und den Süßteigglauben walten,
Der uns führt zum Himmelreich,
Zu dem Osterfürsten hin,
Wo wir ewig sollen blühn.

H. Wislicenу, Pastor em.

Provinz Sachsen und Umgebung.

(·) **Nietleben,** 14. April. (Das 5jährige Stiftungsfest des Bergmannsvereins „Glückauf"), mit dem die Fahnenweihe verbunden sein soll, wird am 17. Juni durch gemeinschaftlichen Kirchgang, Umzug durch den festlich geschmückten Ort, Gartenkonzert und darauffolgenden Ball gefeiert werden.

Bitterfeld, 14. April. (Pferdezuchtverein.) In der Fachpresse ist verschiedentlich auf die Notwendigkeit des Weideganges der Fohlen hingewiesen worden. Das Fohlen bedarf einer ungehinderten Bewegung; denn kein anderes Haustier ist von der Natur so für die Bewegung geschaffen wie das Pferd. Was erscheint also zweckmäßiger, als daß wir dem jungen Tiere die Möglichkeit bieten, seine natürliche Veranlagung bereits von früher Jugend an gebrauchen zu lernen, um sie später einmal voll auszuüben. Schon das Saugfohlen soll mit der Mutter spazieren geführt werden. Nach dem Absetzen muß es täglich längere Zeit im Freien bewegt werden. Dadurch wird der Blutkreislauf wesentlich beschleunigt, der Stoffwechsel vergrößert, der Appetit reger, die Verdauung besser, kurz: nur dadurch entwickelt sich dasselbe normal. Nach vollendetem ersten Lebensjahre gehört das Fohlen drei Sommer hintereinander auf die Weide, damit es später ein brauchbares Arbeitspferd wird. Der Pferdezuchtverein der Kreise Bitterfeld-Delitzsch hat sich daher schon seit Jahren die Aufgabe gestellt, für die Fohlen geräumige Tummelplätze zu schaffen. Die meisten Züchter erkennen dies auch dankbar an. Verschiedenen Züchtern ist es nur noch nicht genügend bekannt, wie die Fohlen zweckmäßig vor dem Weidegange zu behandeln sind. Für solche diene folgendes zur Nachahmung: Die Fohlen schon vorher neben Heu an Gras mit Vorsicht zu gewöhnen. Durch Hinzufüttern von Wiesenheu wird der schroffe Wechsel zwischen Stallfutter und Weidegang etwas gemildert. Einige Wochen vor der Weide breche man den Hafer nach und nach ab, dafür gebe man mehr Rauhfutter und lasse letzteres von der Erde fressen; somit gewöhnen sich die Tiere durch das Bücken beim Fressen daran, Futter auf dem Boden zu suchen. Unsere Fohlenweide zu Seelhausen hat im vergangenen Jahre die Weidefohlen sehr gut genähert und wird voraussichtlich Mitte Mai eröffnet. Anmeldungen werden schon jetzt vom Vereinsschriftführer, Herrn Lehrer Lucas in Werbelin b. Zschortau, Bez. Halle a. S., entgegen genommen.

— **Vom Eichsfelde,** 13. April. (Die Zigeunerplage.) Laute Klagen über die Zigeunerplage kommen wieder aus verschiedenen Orten des Eichsfeldes. Eine große Zigeunerkarawane hatte sich in den letzten Tagen bei Dingelstädt niedergelassen. Die Mitglieder der Bande hatten sich als Künstler, Seiltänzer und Akrobaten ausgegeben und brandschatzten die Einwohner durch Betteln, Geldwechselgeschäfte, Pferdevertauschungen und alle möglichen Betrügereien. Ein Gastwirt, bei dem das Pferd eines Zigeuners eingestellt war, hat sein dem braunen Gesellen erwiesenes Entgegenkommen mit dem Verlust einer größeren Summe Geldes büßen müssen. Als sich später herausstellte, daß das Pferd einen Schaden erlitten hatte und geschlachtet werden mußte, machte der Zigeuner den Wirt haftbar. In Kefferhausen verübten mehrere zu dieser Zigeunerbande gehörende Weiber eine Reihe von Taschendiebstählen. Einer alleinstehenden alten Witwe stahlen sie 40 Mark Geld aus der Kleiderlade. Ehe die Gendarmerie des Diebesgesindels habhaft werden konnte, war die Karawane schon wieder über die Berge abgezogen, und zwar in der Richtung auf Thüringen.

— **Kelbra** am Kyffhäuser, 14. April. (Der Bismarckturm.) Der Verein deutscher Studenten läßt bekanntlich zurzeit auf der Rothenburg ein imposantes Bauwerk zu Ehren Bismarcks erstehen, dessen innere Räume auch gleichzeitig zur Abhaltung studentischer Kommerse usw. dienen sollen. Die Arbeiten sind schon rüstig vorwärts geschritten. Der stattliche Bau, der seinen Platz an der Nordseite der Rothenburg erhält, da, wo sich dem Besucher ein herrlicher Ausblick nach dem Harz und der Goldenen Aue darbietet, soll bereits im August fertig sein.

— **Aken,** 14. April. (Das Projekt einer Weiterführung der Bahnstrecke Cöthen-Aken) über Steutz und Zerbst nach Lindau oder Deetz an der Berlin-Güstener Bahn wird jetzt wieder einmal lebhaft besprochen und gewinnt dadurch eine gewisse Nahrung, daß eine Verlegung des hiesigen Personenbahnhofes in Aussicht genommen ist. Ob die Gerüchte eine Grundlage haben, bleibt abzuwarten.

— **Halberstadt,** 14. April. (Bismarckturm.) In der vorgestrigen Sitzung des großen Komitees für Erbauung des Bismarckturmes wurde endgültig der Bau des Turmes an der gewählten Stelle auf dem Freibusch beschlossen.

— **Bad Harzburg,** 14. April. (Von den Rübeländer Höhlen.) Forstrat Nehring sprach in der letzten Versammlung unseres Altertums- und Geschichtsvereins über die Rübeländer Höhlen, die Baumanns-, Biels- und Hermannshöhle. Er hat nach der Entdeckung der Hermannshöhle und der neuen Baumannshöhle diese und ihr felsiges Außengebirge vermessen, sich auch an der weiteren Erforschung und Gangbarmachung beider Höhlen, die der damalige Professor Dr. Kloeß geologisch untersuchte, beteiligt. Mit wahrer Begeisterung schilderte er, wie diese Wunder von Stalaktiten, Stalagmiten und Korallengebilden in ihrer ursprünglichen, feenhaften Zartheit und blendenden Diamantenpracht das Auge entzückten und das größte Staunen erregten. Der Luftzutritt, die Sprengungen mit Dynamit zur Gangbarmachung, die elektrische Beleuchtung in den Höhlen hätten der ursprünglichen Pracht unendlich viel geschadet und die herrlichen Naturgebilde vielfach zerstört; nur die stärkeren Tropfsteingebilde konnten diesen widrigen Einflüssen widerstehen, und selbst sie hätten bei der elektrischen Beleuchtung lange nicht die Pracht und die Herrlichkeit wie einst bei dem geisterhaften Schimmer der Grubenlämpchen, in dem die zarten Gebilde im diamantenen Kleide strahlten und funkelten.

Förderstedt, 13. April. (Skat-Turnier.) Das im vorigen Frühjahr hierorts abgehaltene Serien-Preisskat-Turnier hat bei den Teilnehmern solchen Beifall gefunden, daß auf Wunsch vieler Skater in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten wiederum ein großes Serien-Skat-Turnier abgehalten wird. Die Verteilung der Preise geschieht nach Pluspoints und ist der erste Preis mit 100 Mark vorgesehen, außerdem gelangen in jeder Serie drei Extrapreise zur Verteilung. Nähere Auskunft über das Turnier erteilt G. Erxleben, Bäckermeister.

— **Erfurt,** 14. April. (Ein rücksichtsvoller Angeklagter), der infolge eines Unfalles einbeinig gewordene Kutscher Louis Möller als Altenfeld, hatte sich neulich vor der Strafkammer in Erfurt wegen Beamtenbeleidigung zu verantworten. Zum allseitigen Erstaunen hüpfte er freihändig auf dem linken Beine in den Sitzungssaal auf die Anklagebank zu. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn die weite Reise ohne Stock oder Krücken zurückgelegt habe, gab Möller lächelnd zur Antwort: „Meine Krücken stehen draußen, sie sind aber mit Stacheln versehen und ich fürchte, den gebohnten Fußboden des Saales zu beschädigen."

— **Neuhaldensleben,** 13. April. (Stadtverordnetensitzung.) In der jüngsten Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des verstorbenen Sanitätsrats Zernial Dr. Krause in die Gesundheitskommission gewählt und der Ausbau des Weges vom Forsterte Lübberitz bis zur Satueller Feldgrenze beschlossen (Kosten rund 6000 Mark). Der Nachweis über den Betrieb der städtischen Sparkasse ergab für 1905 einen Reingewinn von 26 000 Mark; der Reservefonds beträgt 175 000 Mark, die Spareinlagen 2 872 000 Mark. Die Kasse hat seit ihrem Bestehen (1840) der Stadt schon 208 000 Mark Reingewinn zugeführt. Weiter wurde der Wahl des Baumeisters Zimmermann aus Markranstädt zum städtischen Bauführer zugestimmt, sowie endlich die Sperrung des Fürstenwalls für Fuhrwerk gutgeheißen.

— **Zwickau,** 14. April. (Königsbesuche.) König Friedrich August wird nach den bisherigen Anordnungen in den letzten Maitagen Glauchau, des im Vorjahre auf der Königsreise nach dem Vogtlande übergangen wurde, besuchen, beim Fürsten zu Schönburg-Glauchau übernachten und am nächsten Tage nach Zwickau fahren, um hier als Protektor der Eröffnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für das Erzgebirge und Vogtland beizuwohnen.

Haupt-Abteilung
Braut-Ausstattungen.
Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Steppdecken, Daunendecken.
Eigene Zuschneiderei und Nähstuben.
Stets gleichmässig feste, billige Preise.
[5576
H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.,
Leinen- und Ausstattungshaus.
Part., I., II. u. III. Etage. Elektrische Personenaufzüge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190604152-14/fragment/page=0005

— **Reichenbach** (Vogtland), 14. April. (Ueber den Fabrikbrand) melden die „L. N. N." noch: Die hiesige Maschinenfabrik und Eisengießerei von J. C. Braun ist in der Nacht zum Mittwoch von einem großen Schadenfeuer heimgesucht worden. Aus nicht aufgeklärter Veranlassung kam in dem Sattlereiraum des an die Amtmannsgasse sich anschließenden Flügels Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auf die Räumlichkeiten des Erdgeschosses und des Obergeschosses ausdehnte, so daß bald dieser ganze Gebäudeteil in Flammen stand. Von dort fand das verheerende Element seinen Weg über einen in Etagenhöhe hinführenden Uebergang in das danebenstehende große vierstöckige ältere Fabrikgebäude, fand in ihm reichliche Nahrung vor und legte es in verhältnismäßig kurzer Zeit in Asche. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, hier den Flammen Halt zu gebieten, so daß weitere ansgedehnte Fabrikteile und die Wohnhausfront der Amalienstraße vor weiterer Gefahr geschützt wurden. Sehr zustatten kam bei der Bekämpfung des Elements die völlige Windstille. Der Schaden ist sehr bedeutend. Der Betrieb des großen Etablissements wird nur eine teilweise und vorübergehende Störung erleiden, da der stehengebliebene Teil der Fabrik hinreicht, um das arbeitslos gewordene Personal anderweit zu beschäftigen. Das Feuer war gegen 3 Uhr morgens aufgekommen; um 6 Uhr früh war der von den Flammen ergriffene Teil des Etablissements ein rauchender Trümmerhaufen.

— **Altenburg**, 14. April. (Mordprozeß.) Die Verhandlung gegen den Kellner Geist wegen Ermordung des Ziegelmeisters Feil aus Debschwitz, der vor vier Jahren auf dem Heimwege vom Gasthof Jägersruh in Unterröppisch nach Debschwitz ermordet wurde, findet in einigen Wochen in Gera statt. Geist hat ein Geständnis abgelegt, so daß die Beweisführung gegen ihn geschlossen werden konnte. Der Mörder war damals noch nicht 18 Jahre alt, so daß er von der Strafkammer abgeurteilt werden muß.

— **Sonneberg**, 14. April. (Bahnbau Sonneberg-Eisfeld.) In der dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen Vorlage über die Bahn Sonneberg-Eisfeld heißt es u. a.: Die Bahn soll einen industriereichen Landstrich des Herzogtums Sachsen-Meiningen mit dem großen Verkehrsnetze in unmittelbare Verbindung bringen. Sie liegt ganz innerhalb dieses Herzogtums und erhält eine Länge von ungefähr 32,8 Kilometer, wovon etwa 27,9 Kilometer auf den Kreis Sonneberg und 4,9 Kilometer auf den Kreis Hildburghausen entfallen. Das am Südabhange des Thüringer Waldes gelegene, von den Tälern der Itz sowie des Grümpen- und Effelderbaches durchzogene Verkehrsgebiet umfaßt, abgesehen von den Städten Sonneberg mit 13 300 und Eisfeld mit 4100 Einwohnern, gegen 120 Quadratkilometer mit 13 000 Bewohnern. Die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung besteht, namentlich zur Winterszeit, in hausgewerblicher Tätigkeit für die Thüringer Spielwaren-Industrie. Eine weitgehende Arbeitsteilung ermöglicht es, selbst die Bewohner der abgelegenen Gebirgstäler zur Mitarbeit heranzuziehen. Diese Industrie besteht in der Herstellung von Schieferwaren und Märbeln, Ton-, Glas- und Porzellanwaren, Schachteln und Kisten, von Puppen und Figuren, Holzspielwaren und sonstigem Spielzeug aller Art, Papiermachewaren und Christbaumschmuck, wie in der verschiedenartigsten Bearbeitung des Holzes. Den Hauptsammelpunkt für diese Industrie bildet die Stadt Sonneberg, wo viele Fabriken und Handlungen die erforderlichen Materialien beschaffen, verteilen und die Herstellung und den Vertrieb der Waren vermitteln. Unter diesen Verhältnissen ist die Herstellung einer Bahnverbindung für das Gebiet ein dringendes Bedürfnis. — In das Staatseisenbahnnetz im Süden des Thüringer Waldes fügt sich die neue Bahn, die in Sonneberg und in Eisfeld an bestehende Staatsbahnlinien anschließt, zweckmäßig ein, wenn sie auch bei dem schwierigen Gelände für den Durchgangsverkehr nicht in Betracht kommt. Die Baukosten sind, außer den den meiningischen Beteiligten zur Last fallenden auf 314 000 Mark geschätzten Grunderwerbskosten, auf 4 196 000 Mark ermittelt.

Vermischtes.

Die Gefahren des Schachspiels werden anläßlich der Krankheit des bekannten Schachmeisters Pillsbury, der als hoffnungsloses geistiges Wrack jetzt in ein Sanatorium geschafft werden soll, in der Oeffentlichkeit allgemein erörtert. Bekannte Spezialärzte für Gehirnerkrankungen sind der Ansicht, das Multiplex-Blindschachspiel sei hauptsächlich die Ursache der Erschöpfung von Pillsbury und vielen anderen hervorragenden Spielern, da die intensive geistige Anspannung beim Spiel die Gedächtniszellen zerstöre. Pillsbury spielte manchmal 24 Blindspiele auf einmal, eine geistige Anstrengung, der nach Ansicht dieser Kapazitäten kein Mensch gewachsen ist. Pillsbury ist völlig zu Grunde gerichtet und hat Tobsuchtsanfälle.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. Aus Bautzen wird uns gemeldet: Durch eine brennende Zigarre hat der 52jährige Dienstmann Hänsel aus Löbau den Tod gefunden. Als er sich in angetrunkenem Zustande auf der Chaussee von Löbau nach Lauba eine Zigarre anstecken wollte, fiel ein unbeachteter Funken auf seine Kleider. In wenigen Augenblicken standen diese in Flammen, und der Bedauernswerte, der sich in seiner Trunkenheit nicht selbst zu helfen vermochte, erlitt derartige Brandwunden, daß er bewusstlos in einen Chausseegraben stürzte und bald nach seiner Auffindung unter gräßlichen Qualen verstarb. Die Kleidungsstücke waren ihm vollständig vom Leibe gebrannt.

Der kleine Schornsteinfeger. Ein merkwürdiger Unfall ist vor einigen Tagen in Mörs einem Star zugestoßen. Oben auf dem Schornsteine eines Schulhauses zankten sich mehrere Starenmännchen um ein Weibchen, wobei eins in den dunklen Schlund des Schornsteins hinabfiel, aus dem es sich nicht wieder erheben konnte. Eine in einem Zimmer des Hauses unterrichtende Lehrerin bernahm kurz darauf ein Geräusch in der Ofenpfanne, das dann auch in der Ofenröhre und im Ofen auftrat. Als die Dame behutsam die Tür zur Feuerung öffnete, flatterte zum nicht geringen Erstaunen der Schüler ein fast völlig erschöpfter, über und über ruhiger Star hinaus, der, ohne weiteren Schaden zu nehmen, die Reise vom Schornstein durch die Ofenröhren gemacht hatte.

Das Duell im Ballsaal. Man schreibt aus Warschau: Bei einem Ball im Hause des Grafen Fodorowo waren die polnischen Edelleute Nidetzki und Komorowski in Streit geraten. Sie beschlossen, ihre Affäre sofort auszutragen. Wer bei einem Kartenspiele verlieren würde, der sollte sich sofort das Leben nehmen. Gesagt, getan, sie zogen sich in einen kleinen Salon zurück, und Graf Komorowski verlor. Er erschoß sich, als man zu einem neuen Walzer aufspielte.

A. **Eine neue sensationelle Mode** kommt uns zum Frühling aus England herüber. Eine sehr schöne, aber auch sehr kostspielige Mode ist es, und sie erfreut sich der Protektion nicht nur der vornehmsten Gesellschaftskreise, sondern sogar der Königin selbst. König Eduard VII. war ja schon als Prinz von Wales tonangebend für die Herrenmode der eleganten Welt, nun bahnt auch die Königin Alexandra eine große Umwälzung der Damenmode an: die Garnierung der Hüte mit frischen Blumen und Früchten. Nachdem der Monarchin in ihrem Lande gelang, was hier in Deutschland die Königin des Gesanges Lilli Lehmann und ihre Freundesschar vergeblich erstreben, nämlich die radikale Abschaffung von Hutgarnierungen mit Vogelleichen, dieser Modetorheit der in der sogenannten zivilisierten Welt jährlich Millionen Vögel zum Opfer fallen, fühlte sich die Königin wohl verpflichtet, die neue Mode unter ihren Schutz zu nehmen, um ihren weiblichen Untertanen damit gewissermaßen einen Ersatz zu bieten. Vielleicht wollte sie auch zeigen, daß eine elegante Frau soviel wie möglich das Künstliche meiden und das Künstlerische bevorzugen soll — jedenfalls ist es sicher, das jetzt im Hydepark in der Mittagsstunde **aus den Autos und Wagen frische, zarte Frühlingsblumen auf graziösen Hüten wippen und nicken.** Orchideen und Maiglöckchen, Rosen und Nelken schmiegen sich an blondes und dunkles Frauenhaar, denn meist wird der Hut innen garniert, sodaß die lieblichen Kinder der Flora kleidsam das Gesicht umrahmen. Zu schönen Frauen mag die neue Mode passen, und wenn sie auch ein kolossaler Luxus ist. Im Hydepark, wo lange Schleppen aus Brüsseler Spitzen den Boden fegen, da ist sie eine willkommene Abwechslung. Wie man sich aber in dem bedächtigeren, sparsamen Deutschland mit diesem tollen Modekind abfinden wird, bleibt abzuwarten. Ein braver deutscher Stammbuchvers sagt: „Rosen, Tulpen, Veilchen, Nelken, alle diese Blumen welken." Ich glaube, manche Hausfrau wird an diesen Spruch denken, wenn ihr die Putzmacherin, die nun auch wohl zugleich Gärtnerin werden muß, die neue Mode in Vorschlag bringt. Doch in Berlin W. und in den großen Kurorten werden wir sicher auch bei uns bald der neuen Mode begegnen. Sahen wir doch schon im vorigen Jahre beim Konkurs hippique einige Sportdamen frische Blumen übereinstimmend mit dem Blumenschmuck des Wagens auf den Hüten tragen. Es war alles schon einmal da, sagt Ben Akiba, aber die Frage ist, wie weit wird diese Mode, die einstweilen nur eine Mode der upper ten thousand ist, um sich greifen? Wird eine Zeit kommen, wo auch das kleine Ladenmädchen, die Fabrikarbeiterin täglich ihr frisches Margueritensträußchen auf dem Hute trägt? . . . . . Inzwischen mag jeder Mann zufrieden sein, an dessen Angebeteten nichts weiter künstlich ist — als der Blumenschmuck auf ihrem Hute . . . .

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Köln**, 13. April. Bei der gestrigen Uraufführung im Residenztheater erzielte Adolf Rosees vieraktiges Lustspiel „Das Weib von morgen" einen starken Erfolg.

Personalnachrichten.

— **Vakanzenliste von Kommunalstellen.** Rixdorf b. Berlin. Stadtrat. 6000 bis 8000 Mk. (Stadtverordneten-Vorsteher.) — Hoyerswerda (Schles.). Bürgermeister. 3000 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 500 Mk. (Beigeordneter Escher.) — Neumark (Westpr.). Polizeisergeant. 100 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 60 Mk. Kleidergeld, Gehalt 750 bis 1000 Mk. (Magistrat.) — Viersen (Rhld.). Stadtbaumeister. 5000 bis 6500 Mk. (Bürgermeister.) — Bredeney bei Essen. Gemeindebaumeister. 4500 bis 5500 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 400 bezw. 750 Mk. (Bürgermeister.) — Karthaus (Westpr.). Gemeindevorsteher. 2400 bis 3300 Mk., 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, 300 Mk. zur Anmietung von Diensträumen. (Gemeindeschöffe Mayer.) — Ruhnik (Schles.). Assistenzarzt für die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt. 1800 bis 2300 Mk., freie Station. (Direktor Dr. Zander, Geh. Sanitätsrat.) — Mogilno (Posen). Bureauassistent. 900 bis 1200 Mk. (Magistrat.) — Zaborze (O.-Schles.). Lehrerin für die katholische Volksschule. 100 Mk., Mietsentschädigung 240 Mk. (Gemeindevorsteher.) — Harthau i. E. Lehrer für die Volksschule. 1600 bis 3000 Mk. (Gemeinderat.) — Steudal (Prov. Sachsen). Mittelschullehrer. 1600 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 360 bezw. 240 Mk. (Magistrat.) — Weilmünster (Reg.-Bez. Wiesbaden). 1. Juli Oberförster. Neustadt a. H. Vier Schutzmänner. 1250 bis 1750 Mk. (Bürgermeisteramt.)

Heer und Marine.

Königlich preußische Armee. Veränderungen. Offiziere, Fähnriche usw. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Im aktiven Heere. Berlin, den 10. April 1906. ● Busz, Vorst. des Art.-Depots in Rastatt, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Fußartr.-Regts. 4, ● Eggers, Kommandeur des Landw.-Bez. Lübeck, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 75, ● Wolff, Vorstand des Art.-Depots in Darmstadt, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Fußartr.-Regts. 9, ● von Stuckrad, Kommandeur des Landw.-Bez. Minden, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 94, ● Eichert, Kommandeur des Landw.-Bez. Bremerhaven, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 66; den Majoren z. D. und Bezirksoffizieren: ● v. der Linde beim Landw.-Bez. Stargard, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Gren.-Regts. 2, ● Perle beim Landw.-Bez. Sprottau, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Ulan.-Regts. 16, ● Draeger beim Landw.-Bez. Neusalz a. O., mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Feldart.-Regts. 11; ● Frhr. v. Eynatten, Hauptm. z. D., und Bezirksoffizier beim Landw.-Bez. 1 Berlin, diesem mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, ● Scheidel, Rittm. z. D. und Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirk Deutsch-Krone, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienste und der Erlaubnis zum Tragen der Armee-Uniform.

Auf ihr Gesuch mit ihrer Pension zur Disp. gestellt: ● von Hegener, Oberstlt. a. D. in Danzig, zuletzt in der 12. Gend.-Brig., unter Wegfall der ihm bei der Verabschiedung erteilten Aussicht auf Anstellung im Zivildienste, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Gren.-Regts. 1, ● v. Keudell, Major a. D. in Berlin, zuletzt aggreg. dem Kür.-Regt. 6, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Regts der Garde du Corps, ● Kuhn, Major a. D. in Wiesbaden, zuletzt Bezirksoffizier beim Landw.-Bez. Limburg a. L., mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 115. ● Krosta, Oberlt. z. D., zuletzt Bezirksoffizier beim Landw.-Bez. Saarlouis, zu den mit Pension verabschiedeten Offizieren versetzt. ● Faessig, Fähnrich im Fußart.-Regt. 4, ausgeschieden und zum Lt. der Res. dieses Regts. befördert.

Zur Reserve beurlaubt: die Fähnriche: ●; Hein im Inf.-Regt. Nr. 87, ● Ehrentreich im Inf.-Regt. 129, ● Becker im Inf.-Regt. 173, ● Tecklenburg, Fähnrich im Inf.-Regt. 87, wegen Invalidität ausgeschieden.

C. **Im Sanitätskorps.** Berlin, den 10. April. Zu Regts.-Aerzten ernannt unter Beförderung zu Oberstabsärzten, vorläufig ohne Patent, die Stabs- und Bats.-Aerzte: ● Dr. Hilbemann des Pion.-Bats. 3, bei dem Drag.-Regt. 17, ● Dr. Klipstein des 2. Bats. Inf.-Leib-Regts. 117, bei dem Inf.-Regt. Nr. 87, ● Dr. Weichel des 2. Bats. Gren.-Regts. 110, bei dem Inf.-Regt. 146.

● Dr. Grote, Oberarzt beim Militär-Reitinstitut, unter Beförderung zum Stabsarzt, zum Bats.-Arzt des 2. Bats. Inf.-Regts. 129 ernannt.

Befördert: ● Dr. Schultze, Assist.-Arzt beim Inf.-Regt. 26, ● Dr. Regula, Assist.-Arzt beim Inf.-Regt. 76, ● Kühme, Assist.-Arzt beim Pion.-Bat. Nr. 3, — zu Oberärzten; ● Faltin, Unterarzt beim Füs.-Regt. 36, zum Assist.-Arzt.

Versetzt: die Oberstabs- und Regts.-Aerzte: ● Dr. Ferber des Inf.-Regts. 87, unter Belassung in dem Kommando beim Kadettenhause in Plön, zum Fußart.-Regt. 11, ● Dr. Meiser des Inf.-Regts. 146, zum Feldart.-Regt. 11, ● Dr. Schrade des Feldart.-Regts. 47, ● Pillath des Drag.-Regts. 17, zum Inf.-Regt. 141; die Stabs- und Bats.-Aerzte: ● Dr. v. Wasielewski des 2. Bats. Inf.-Regts. 113, zum 2. Bat. Gren.-Regts. 110, ● Dr. Gellzuhn des 2. Bats. Inf.-Regts. 129, zum Pion.-Bat. 3, ● Dr. Romberg, Stabsarzt beim Kadettenhause in Plön, unter Enthebung von dem Kommando beim Inf.-Regt. 87, als Bats.-Arzt zum 2. Bat. Inf.-Leib-Regts. 117; die Oberärzte: ● Dr. Mautenberg beim Fußart.-Regt. 10, zum Feldart.-Regt. 67, ● Fischer beim Feldart.-Regt. 67, zum Fußart.-Regt. 10, ● Dr. Rommel beim Train-Bat. 16, zum Militär-Reitinstitut, ● Dr. Keil beim Gren.-Regt. 5, zum Inf.-Regt. 59, ● Dr. Engelmann beim Inf.-Regt. 67, zum Inf.-Regt. 113, ● Dr. Trembur beim Inf.-Regt. 56, zum Hus.-Regt. 8, ● Dr. Vierast beim Feldart.-Regt. 58, zum Train-Bat. 16.

● Dr. Hesse, Oberarzt beim Hus.-Regt. 8, auf sein Gesuch zu den Sanitätsoffizieren der Landw. 2. Aufgeb. übergeführt. ● Kaulbach (Hannover), Oberarzt der Res., früher Assist.-Arzt beim Füs.-Regt. 73, bei diesem Regt., ● Dr. Franke (Dessau), Oberarzt der Res., bei dem Inf.-Regt. 26, — als Oberärzte, vorläufig ohne Patent, angestellt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt: ● Dr. Weber, Gen.-Oberarzt und Div.-Arzt der 34. Div., unter Verleihung des Charakters als Gen.-Arzt, ● Dr. Heineken, Oberstabs- und Regts.-Arzt des Feldart.-Regts. 11, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Oberarzt, ● Dr. Michaelis, Oberstabs- und Regts.-Arzt des Inf.-Regts. 141, ● Schmidt, Oberstabs- und Regts.-Arzt des Feldart.-Regts. 47, ● Papendieck, Oberarzt beim Fußart.-Regt. 1, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Montag, 16. April: Wenig verändert, wärmer.
Dienstag, 17. April: Normale Wärme, heiter bei Wolkenzug.
Mittwoch, 18. April: Wärmer, wolkig bei Sonnenschein, strichweise Gewitter, Regen.

Wasserstände. (Letzte amtliche Nachrichten.)

Saale: Halle + 2,22, Trotha + 2,78, Alsleben + 2,54, Bernburg + 2,18, Calbe, Oberpegel + 1,90, Calbe, Unterpegel + 1,92. — **Unstrut:** Straußfurt + 2,15. — **Moldau:** Budweis + 0,46, Prag + —. — **Havel:** Brandenburg, Oberpegel + 2,41, Brandenburg, Unterpegel + 2,05, Rathenow, Oberpegel + 1,82, Rathenow, Unterpegel + 1,58, Havelberg + 3,11. — **Elbe:** Pardubitz + 0,67, Brandeis + 0,92, Melnik + 0,72, Leitmeritz + 0,57, Aussig + 1,09, Dresden — 0,45, Torgau + 1,81, Wittenberg + 2,46, Roßlau + 1,92, Aken + 2,28, Barby + 2,36, Magdeburg + 2,01, Tangermünde + 3,02, Wittenberge + 2,85, Lenzen + 3,18, Dömitz + 2,52, Darchau + 2,53, Lauenburg + 2,56.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

—y. **Die Filiale der Magdeburger Privatbank, Halle a. S.,** sagt in ihren unterm 14. cr. veröffentlichten Wochenbericht über Kaliwerte u. a. folgendes: Der Kalikurenmarkt eröffnete in der jetzigen Berichtsperiode in ruhiger Haltung. Zur Befestigung trug die bekannt gewordene Interessengemeinschaft der Gewerkschaft Desdemona mit der Heldburg-Aktiengesellschaft wesentlich bei. Die Transaktion soll ihre Begründung in der Lage der den beiden Gesellschaften gehörenden Felder finden. So müßte Frischglück (Heldburg), um weitere Teile zu erschließen, ein Hartsalzlager von Desdemona durchfahren, während andererseits Desdemona dabei auf erheblichte Abteufschwierigkeiten stoßen würde, da das Werk das Lager vom Schacht schwer erreichen kann, bei den Werken würden daher, sobald dieselben Hand in Hand gehen, erhebliche Betriebserspparnisse erwachsen. Im allgemeinen profitierten schwere Werte nur wenig von der Bewegung. Von mittleren Werten konnten Desdemona ca. 500 Mk. gewinnen. In Verbindung hiermit zogen auch Heldburg-Aktien bis auf 92 Prozent an. Gegen Ende der Woche hat die Kauflust für beide Werte merklich nachgelassen. Lebhaftes Interesse zeigte sich wieder für die meisten schachtbauenden Werte. Das Geschäft in leichteren Werten war gleichfalls lebhaft. Von Aktien waren Nordhäuser bevorzugt, welche zu steigenden Preisen ihre Besitzer wechselten, jedoch gegen Ende der Woche wieder angeboten sind. Der Markt schließt fest, aber ruhig mit Hinsicht auf die Nähe der Feiertage.

—y. **Die zweite diesjährige Auktion des Vereins der Merinoschafzüchter** findet am 3. Mai, nachmittags 2¼ Uhr und am 4. Mai, nachmittags 2 Uhr in Berlin im Lichtsaal des Grand-hotel, Alexanderplatz statt. Zum Verkauf gelangen ca. 19 000 Ztr. in Schweiß geschorene Dominiawolle. Besichtigung vom 2. Mai, 8 Uhr früh ab. Kataloge im Woll-Lagerhaus erhältlich. Lagerhaus: Magerviehhof. Bahnstation: Friedrichsfelde-Ost, Strecke Kaulsdorf, nicht Station Lichtenberg-Friedrichsfelde.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 14. April. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) Sämtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): bei Partien 2,65 ℳ, in einzelnen Fuhren 3,00 ℳ.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 2,00 ℳ, Weizenstroh 1,95 ℳ; zu Streuzwecken bei Partien Roggenstroh 2,20 ℳ, Weizenstroh 2,20 ℳ, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 2,40 ℳ, Weizenstroh 2,40 ℳ; Breitdrusch bei Partien 2,50 ℳ.

Wiesenheu hiesiges oder Thüringer beste Sorten bei Partien: 3,25 ℳ, in einzelnen Fuhren: 3,60 ℳ; gute fremde Sorten bei Partien: 2,75 ℳ, in einzelnen Fuhren: 3,00 ℳ.

Kleeheu: fehlen Angebote.

Torfstreu in 200 Ztr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,25 ℳ, in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,75 ℳ.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,80 ℳ, im einzelnen vom Lager hier 3,30 ℳ.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 14. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3858 Rinder, 1586 Kälber, 6738 Schafe, 6921 Schweine. Ochsen: A. 70—74, B. 66—70, C. 61—62, D. 58—60 ℳ. Bullen: A. 70—73, B. 65—69, C. 57—60 ℳ. Kühe: A. —,—, B. 64—68, C. 60—62, D. 55—58, E. 51—54 ℳ. Kälber: A. 82—88, B. 74—80, C. 56—66, D. 53—58 ℳ. Schafe: A. 72—75, B. 67—69, C. 53—58, D. — ℳ. Schweine: A. 70, B. 67—69, C. 64—66, D. 63 ℳ. — Das Rindergeschäft wickelte sich bei schweren Ochsen und Kühen glatt ab, im übrigen langsam und hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ganz schleppend. Es bleibt erheblicher Ueberstand. Bei den Schafen war der Geschäftsgang schleppend. Es wird nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird nicht geräumt.

— **Köln**, 12. April. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb: 920 Kälber, 930 Schafe, 990 Schweine. Bezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: Kälber: a) feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Saugkälber 94 ℳ (Doppellender 105 ℳ), b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 86—88 ℳ, c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 76—80 ℳ; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 90 ℳ, b) ältere Masthammel 85—87 ℳ, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 75—80 ℳ, Saugl. 100 ℳ. In beiden Gattungen lebhaft, früh geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht abzüglich 20—22 % Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 74 ℳ (vorgezeichnete teilweise 1 ℳ mehr), b) fleischige 71—72 ℳ, c) gering entwickelte, Sauen und Eber, 65—68 ℳ. Geschäft langsam und geräumt. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 12. April: 168 Großviehs-Viertel, 320 Kälber, — Schafe und 14 Schweine. Preise für das Kilo: a) Rindfleisch: I. Qual. 1,28—1,30 ℳ, II. Qual. 1,20—1,24 ℳ, III. Qual. 1,14—1,16 ℳ; b) Kalbfleisch: I. Qual. 1,36—1,40 ℳ, II. Qual. 1,24—1,28 ℳ, III. Qual. 0,96—1,14 ℳ; c) Schweinefleisch: I. Qual. 1,40—1,44 ℳ, II. Qual. 1,32—1,36 ℳ, III. Qual. 126—128 ℳ. Rindfleisch und Schweinefleisch langsam, Kalbfleisch flott. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (hiesige Schlachtungen) das Kilo am 12. April: a) Rindfleisch: I. Qual. 1,36—1,38 ℳ, II. Qual. 1,30—1,32 ℳ, III. Qual. 1,22—1,24 ℳ; b) Schweinefleisch: I. Qual. 1,56 ℳ. In Rindfleisch und Schweinefleisch langsam.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190604152-14/fragment/page=0006